Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 602. Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Donnerstag, den 24. Dezember.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. **1896.**

Abend-Ausgabe.

Weihnachten.

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! so ertönt auch diesmal wie seit neunzehnhundert Jahren der zuerst von Engelslippen erklungene Weihnachtsgesang. Freilich, die hehre Botschaft, welche die Klänge des Weihnachtsliedes verkünden, steht nicht überall in Uebereinstimmung mit den Thatsachen, vor die die rauhe Wirklichkeit uns stellt mit der Bestimmung, uns wollend oder nichtwollend mit ihnen abzufinden. Und manch Einer mag wohl mißmuthig fragen, wo denn der Friede auf Erden herrsche, und worüber in der Welt er Wohlgefallen empfinden solle?

In der That, nicht unter glücklichen Sternen ist, wie leider schon seit Jahren, das Frieden fündende Weihnachtsfest erschienen. Wir brauchen nicht in jene Ferne zu blicken, wo hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen und wo die vielgefürchtete orientalische Frage sich zu entrollen beginnt, um die Verwirklichung der hehren Friedensbotschaft zu vermissen. Auch im Leben unseres Volkes sehen wir nur zu Vieles, was weit entfernt ist von dem ersehnten Frieden, und worüber wir Wohlgefallen nicht zu empfinden vermögen.

In unserem politischen Leben ist von Friede und Einigkeit wenig zu bemerken. Noch ist die Unruhe, die der Prozeß über den Breslauer Czarentrinkspruch in unser politisches Leben gebracht hat, nicht überwunden, und schon naht ein zweiter, nicht minder bedeutungsvoller Prozeß heran, der weitere Enthüllungen über Mißstände in unserem öffentlichen Leben, Mißstände in unserer Regierung zu bringen verspricht. Eine mehrjährige Thätigkeit der gesetzgebenden Körperschaften, die eine zur dringenden Nothwendigkeit gewordene Besserung unserer Rechtsprechung bezweckte, ist fruchtlos im Sande verlaufen, weil die wünschenswerthe Einigkeit zwischen den Parteien und der Regierung nicht zu erzielen war. Und schon droht eine neue Frage von nicht geringerer Bedeutung, die Frage der Militär-Strafprozeßreform, wiederum die heftigsten politischen Kämpfe herbeizuführen, weil die Regierungen sich nur schwer und ungern entschließen wollen, die Konsequenzen aus der modernen Entwickelung unseres Volkslebens zu ziehen, die sie doch weder hemmen noch hindern können. So wenig wie der politische ist der soziale Frieden dem zur Neige gehenden Jahrhundert beschieden. Und wir sehen uns vergeblich nach Anzeichen um, daß das kommende Jahrhundert die so oft verkündete „soziale Versöhnung" zur Wahrheit machen wird. Hat doch das heiße Ringen in den deutschen Hafenstädten zwischen den Rhedern und den Hafenarbeitern gezeigt, daß ein großer Theil der lohnarbeitenden Bevölkerung noch immer der nur zu oft Verderben bringenden Anschauung huldigt, daß das letzte Heil, das höchste, im Kampfe liegt und nicht im Frieden.

Sind wir somit weit entfernt von der Erfüllung des Wortes: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! so wäre doch nichts verfehlter, als in die Klagen jener Unglückspropheten einzustimmen, die über die Verderbniß und Schlechtigkeit der heutigen Zeit jammern, die mit wehmüthiger Sehnsucht der „guten alten Zeit" gedenken, und keinen Anstand nehmen würden, kurzer Hand eine Umkehr der Weltgeschichte vorzunehmen. Wer sich rückschauend in die Geschichte des Menschengeschlechtes vertieft hat, der weiß, daß diese Weltanschauung, die man kurz und treffend eine reaktionäre genannt hat, auf Verkennung und Unkenntniß der geschichtlichen Entwickelung beruht. Unsere Zeit ist die einzige, die wir aus eigener Anschauung kennen; ihre Fehler, Leiden und Uebel haben sich tief und dauernd in unser Gedächtniß eingegraben. Die Vergangenheit kennen wir nur aus der Ueberlieferung, welche uns die unzähligen und unendlichen Schmerzen und Leiden, das widrige Schicksal, die Noth und die Trübsal des einzelnen Erdenwallers nicht zu berichten vermag. Nur aus der Ferne leuchten die Sterne, die Nähe zeigt Flecken, zeigt Fehler und Ecken.

Im menschlichen Leben ist der Kampf die Regel, der Friede die Ausnahme. Von der Kindheit an ist das Leben des Menschen ein Kampf, ein Kampf um Wissen und Erkenntniß, um Beruf und Brod, ein Kampf ums Dasein. Mensch sein, heißt Kämpfer sein. Aber eine weise Vorsehung hat dafür Sorge getragen, daß die Tage des Kampfes abgelöst werden durch Tage des Friedens, durch Tage, an denen die Arbeit ruht und Streit und Unfriede, durch Tage, die uns auch in der heutigen, ruhelos hastenden Zeit einen Augenblick vergönnen des stillen Nachdenkens, des beschaulichen Genießens, des ungestörten Friedens. Kein Tag ist geeigneter, uns diese Wahrheit zu Herzen zu führen, als jener, der uns die Botschaft des fröhlichen, seligen, gnadenbringenden Weihnachtsfestes verkündet. Heute gedenken wir jener Zeit, da der bedrückten, äußerlich und innerlich unfreien Menschheit eine neue Lehre verkündet wurde, jene Lehre der allumfassenden Liebe, der Versöhnung und des Friedens. Heute ruht der Kampf des Lebens, der laute Lärm des Tages verstummt, und die heftigen Leidenschaften in den Herzen der Menschen weichen sanfteren und besseren Regungen. Heute erinnern wir uns mit verstärkter Macht daran, daß die Menschen einander nicht bekämpfen, sondern sich unterstützen sollen, und daß hoch über den kleinen Sonderinteressen des Einzelnen das große Interesse des Ganzen, das Wohl der Gemeinsamkeit steht. Je mehr diese Einkehr und diese Erkenntniß sich Bahn brechen wird, desto mehr wird auch zur Wahrheit werden die Botschaft, die Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen kündet.

Deutsches Reich.

* **Berlin.** 24. Dezember. Der „Post" zufolge wird der Staatshaushaltsetat pro 1897/98 dem Abgeordnetenhause zugleich mit der Uebersicht der Aufbesserung der Beamtengehälter bis zum Wiederzusammentritt am 8. Januar zugehen.

In den Abendblättern wird von zuständiger Seite erklärt, daß die (von uns nicht reproduzirte) Meldung, Kriminalkommissar v. Tausch oder einer seiner Agenten sei im Frühjahr 1896 in der Dienstkleidung eines höheren Postbeamten in einem Postwagen des Berlin-Hamburger Schnellzuges mitgefahren, um die nach Friedrichsruh bestimmten Briefschaften einer Revision zu unterwerfen, nach jeder Richtung hin unzutreffend und vollständig aus der Luft gegriffen ist. Derartige Räubergeschichten, deren Auftauchen allerdings nicht Wunder nehmen kann, sind gar nicht nothwendig, um ein System für alle Zeiten zu kennzeichnen, welches Früchte zeitigen konnte, wie dieser Herr v. Tausch, der, nachdem er vor Jahren aus merkwürdigen Ursachen aus dem bayrischen Offizierstande ausgeschieden wurde, schließlich als Leiter der preußischen politischen Polizei landete, um aufs Neue so schmählich Schiffbruch zu leiden.

* **Die drohende Artillerievorlage** — man darf sich darüber nicht täuschen, daß über kurz oder lang mit einer solchen zu rechnen ist, und daß es nur davon abhängt, ob und wann Frankreich den Anfang macht — veranlaßt u. A. den nationalliberalen „Hannov. Cour." zu dem Hinweis, daß eine solche Vorlage von einem sehr wesentlichen Einfluß auf die Beurtheilung der Marineforderungen sein muß. Das Blatt schreibt: „Wir sind zwar der Meinung, daß ein Versuch, sich unter Berufung auf die Artilleriefrage um die Marineforderungen überhaupt herumzudrücken, zurückgewiesen werden muß; dagegen sind wir nicht der Ansicht, daß die Forderungen der Marineverwaltung mit der Artilleriefrage nicht „verquickt" werden dürfen, sofern darunter verstanden werden soll, daß beide Forderungen völlig für sich ohne jede Rücksicht aufeinander behandelt werden müssen. Daß die Reichsfinanzen wesentlich beeinflußt würden, wenn eine Forderung für die Neubewaffnung der Artillerie von etwa 200 Millionen eingebracht wird, ist naturgemäß, wie überhaupt keine finanzielle Forderung ohne Rücksicht auf die anderen erledigt werden kann. An eine volle Bewilligung der Marineforderungen durch den Reichstag wäre aus finanziellen Rücksichten auch ohne eine neue Artillerievorlage nicht zu denken. Aus der gleichen Rücksicht ist es geboten, daß die Prüfung aller der Behauptungen, die als Beweise für die Nothwendigkeit der einzelnen Forderungen vorgebracht werden, noch strenger ausfällt, sobald neue Belastungen in Aussicht gestellt werden durch eine große Artillerieforderung. Wir würden es auch verständlich finden, wenn die Bewilligungsfreudigkeit des Reichstags für die Marineforderungen auch durch die finanzielle Engherzigkeit der Regierung dringenden kulturellen Anforderungen gegenüber beträchtlich herabgestimmt würde."

* **Bezüglich der „Alis"-Katastrophe** berichtet der „Berl. Lok.-Anz." aus einer Unterredung mit einem der in Hamburg angekommenen Geretteten der „Alis"-Mannschaft, daß die Schiffbrüchigen, nachdem sie in jener Unglücksnacht bis zum Morgen an den Reelings hängend zugebracht hatten, in das Wrack hineinkrachen und bis zum Halse im Wasser stehend noch 30 Stunden zubrachten. Die in Hamburg eingetroffenen Matrosen bestätigen das Ausbringen des Kaiserhochs und das Anstimmen des Flaggenliedes. Von dem letzteren wurde der ganze erste Vers gesungen. Als der zweite begonnen werden sollte, brach das Schiff mitten durch.

* **Rundschau im Reiche.** In der Angelegenheit des Rencontres zwischen dem Lieutenant v. Zastrow und mehreren Civilpersonen in Stargard finden täglich umfangreiche Vernehmungen statt. Die Polizei soll bereits den Haupthäuer, der den Offizier hinterrücks geschlagen hat, in der Person eines Handwerksburschen ermittelt haben. Der Knabe Wiese, der an Gehirnerschütterung krank darniederliegt, war an dem Ueberfall vollständig unbetheiligt.

Ausland.

* **Frankreich.** Wie der „Figaro" meldet, hat der oberste Kriegsrath sich in seiner vorgestrigen Sitzung für die Umwandlung des Feldartilleriematerials ausgesprochen. — Die Blätter geben der

---

(Nachdruck verboten.)

Weihnachtsbotschaft.

Lebensskizze von **B. W. Zell.**

Die Weihnachtsbescherung für Arme, welche die Patrizierfamilien der alten reichen Hansastadt B. alljährlich veranstalteten, war diesmal glänzender als je zuvor ausgefallen. Es hatten in diesem Jahre ganz besonders reichliche Mittel zur Verfügung gestanden, und zwar dankte man dies dem aufopfernden Bemühen der schönen Hedda Ohlsen, ältesten Tochter des reichen Kaufherrn Ohlsen. Es gab noch einen Geheimrath gleichen Namens in B., der sich als Augenarzt einen Namen weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus errungen hatte, und beide Familien waren verwandt.

Hedda Ohlsen hatte seit Wochen ihre ganze Zeit und Kraft diesem Liebeswerk geweiht, einem großen Wohlthätigkeitsbazar zum Besten der Weihnachtsbescherung veranstaltet, ebenso die Aufführung eines Singspiels, an das sich eine Darstellung lebender Bilder schloß. Und dies Alles war durch ihren unverdrießlichen Opfermuth, ihr rastloses Werben in Freundeskreisen, nicht zuletzt aber durch thätige Mitwirkung an allen genannten Aufführungen von glänzendstem materiellen Resultat gekrönt gewesen, das nun wieder, in Liebesgaben umgesetzt, den Armen zu gute kam.

Heute, drei Tage vor dem Christfest, hatte die Bescherung in den vornehmen Räumen des Kasinos stattgefunden und nach langjähriger Gewohnheit vereinigten sich die Veranstalter danach zu einem Abendessen, welches Geheimrath Ohlsen an diesem Tage seinen Freunden und Mithelfern am Liebeswerk zu geben pflegte. Auch hier war Alles bereits echt weihnachtlich hergerichtet; die Spiegel des großen Speisesaals strahlten hundertfältig das Licht der Kerzen zurück, die den riesigen Tannenbaum schmückten, und neben jedem Gedeck lag unter einem Blumenstrauß ein zierliches Päckchen, das eine, meist scherzhaft gewählte Christgabe des Festgebers für seine Gäste enthielt.

Hedda erschien etwas später. Sie war erst noch nach Hause gefahren, um nach ihrer Zofe zu sehen, die heute plötzlich erkrankt war. Man hatte nur auf sie gewartet, um zu Tisch zu gehen, und sogleich nach ihrem Eintreten wurden die Thüren zum Speisesaal geöffnet. Kaum fand sich für den Hausherrn noch Zeit, seiner Nichte den für sie bestimmten Tischherrn zuzuführen.

„Eine Ueberraschung, Hedda," sagte er, dabei gut gelaunt. „Mein alter Freund und Studiengenosse, Professor Golkarp, kommt heute zufällig durch B., will nur drei Stunden weilen und mich begrüßen, ist aber unerbittlich von uns festgehalten worden. Ich höre, Ihr habt Euch bereits im Sommer im Harz kennen gelernt?"

Hedda hatte während dieser Vorstellung überrascht, im Uebrigen aber sehr gleichmüthig aufgesehen und reichte nun dem stattlichen, blondhärtigen Herrn freundlich die Hand.

„Das heißt, gesehen haben wir uns wiederholt im Bodethal, gesprochen nie. Hätte ich gewußt, daß Sie ein Freund meines Oheims, wären wir uns wohl näher getreten — Sie wissen wahrscheinlich gar nicht, daß wir nachbarlich nebeneinander hausten? Sie in der Villa Anna und ich mit den Geschwistern im Rüter Bodo" —

„Doch, ich weiß es, mein gnädiges Fräulein."

„Aber das erfuhren Sie hoffentlich nicht, welch einen Namen Ihnen mein Schwager beigelegt hatte?" fragte sie neckisch weiter.

„Einen Namen? Natürlich einen Spottnamen" —

„O nein, einen sehr gemüthlichen! Wir hatten von unserem Balkon aus so oft beobachtet, wie lieb Sie mit Ihren Blondköpfen im Garten spielten und tollten, und da wir Sie auch auf Spaziergängen nie anders trafen, als umringt von den Sprößlingen, nannten wir Sie stets nur pater familiaris."

„Das mag gelten", lächelte er.

„Und Ihre Frau Gemahlin? Man sah sie selten, war sie leidend?"

Seine Antwort ging ihr im Geräusch, das ein Aufbruch zur Tafel unvermeidlich mit sich bringt, verloren. Als sie dann nebeneinander saßen, begann Golkarp eine andere Unterhaltung. Er sprach davon, daß ihm während seines kurzen Aufenthalts in B. doch schon bekannt geworden sei, ein wie großer Antheil Fräulein Hedda Ohlsen vom Erfolg des barmherzigen Werks, dessen glücklichen Ausgang man jetzt hier in so angenehmer Weise feiere, zufiele. Bei ihrer Jugend sei ein so hoher Opfermuth doppelt anerkennenswerth, doch müsse ihr der heiße Herzensdank der Armen, für die sie gewirkt, nun auch herrlicher Lohn sein.

Nicht wie hohle Schmeichelphrase klang das in seinem Munde, sondern wie ehrliche Ueberzeugung, die im objektiven Urtheil über eine einfache Thatsache erlangt war. Und Hedda, von der man sagte, daß sie jede offenkundige Schmeichelei als persönliche Beleidigung auffaßte und scharf zurückwies, verstand, wie es in diesem Fall gemeint war, und lächelte.

„Sie irren, Herr Professor — ich bin nicht jung. Dreißig Jahre sind nach landläufigen Begriffen für eine unverheirathete Dame ein Methusalemalter."

Er sah sie überrascht an.

„Nicht möglich!" murmelte er.

„Doch! Es ist mein Unglück, daß ich jünger erscheine" —

„Andere Damen pflegen das als ein Glück zu betrachten."

„Mag sein. Mir aber ist dieser Umstand bei meinem Vorhaben nur hinderlich im Wege." Da er sie verständnißlos ansah, fügte sie ernst hinzu: „Ich trachte nämlich danach, mir eine Lebensstellung zu schaffen und mich auf eigene Füße zu stellen."

„Ich verstehe noch immer nicht — Sie, die Tochter von J. C. Ohlsen — man weiß in der Stadt, was diese Firma bedeutet" —

„Ja, ja, weiß schon," sagte sie etwas ungeduldig. „Mangel und Noth treiben mich ja auch nicht dazu, ebensowenig unerquickliche häusliche Verhältnisse oder ähnliche Zwanglagen. Das ist's ja eben — die Meinen verwöhnen mich in jeder Weise und mein Leben fließt zu eintönig angenehm dahin, jeglicher Sorge ebenso baar als irgend einer ernsten Aufgabe, die es ausfüllt — so recht das Blumendasein einer höheren Tochter!" schloß sie herb.

„Aber mein Gott," murmelte der Professor, ganz verblüfft über die ernste Wendung, welche das Tischgespräch genommen. „Ihr Lebensberuf liegt doch klar vorgezeichnet da und Ihr Lebensinhalt auch. Sie werden einen Mann glücklich machen und darin Ihre Herzensbefriedigung finden."

„Hätte ich so lange gewartet, wenn dies meine Absicht wäre?" fragte sie ruhig zurück. „An Gelegenheit, in die Ehe zu schlüpfen, hat es mir am Ende nicht gefehlt, und wenn ich Ihnen sage, daß ich nicht zu heirathen gedenke, dürften Sie wohl überzeugt sein, daß dies keine Phrase ist und ich gewichtige Gründe für diesen Entschluß habe."

Golkarp verbeugte sich stumm. Es fehlte ihm im Moment das rechte Wort, sein Empfinden auszudrücken. Aber daß es Hedda Ohlsen bitterer Ernst sei mit dem, was sie da eben gesagt, wußte er. Mein Gott, wenn eine Dame so schön, so begabt, aus gutem Hause und sehr vermögend, mit dreißig Jahren noch frei war, dann mußte sie eben frei sein wollen — das war klar. Weshalb sie das wollte — ja, wer kennt so ein Mädchenherz aus! Doch wohl verratene Liebe, die alte Geschichte —

„Sie sind ganz verstummt, mein Herr Professor", klang da Heddas tiefe, weiche Stimme in sein Sinnen hinein. Er fuhr auf.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein! Aber dies hohe Vertrauen" —

„O, ich weiß," kam sie dem Stockenden zu Hülfe, „es ist eine ganz ungewöhnliche Tischunterhaltung, die ich da führe — und noch dazu mit einem völlig Fremden. Sie mögen einen ganz eigenen Begriff von mir bekommen — bitte, sparen wir uns die Gegenbetheuerungen! Aber ich habe mit voller Absicht gerade zu Ihnen dies Thema berührt. Sie leben in der Residenz, haben nach allen Seiten hin ausgedehnte Beziehungen, kennen Welt und Menschen, und da wollte ich Ihren Rath, vielleicht sogar Ihre Hülfe zu dem erbitten, was so eine höhere Tochter wohl unternehmen könnte, sich einen Beruf zu schaffen? Besondere Talente, die zur Ausübung eines künstlerischen Berufs befähigen, besitze ich nicht — es ist so die alte Leier: ein wenig malen, ein wenig singen, sich in einigen Sprachen leidlich ausdrücken können! Das ist Alles, was ich gelernt habe."

Ueberzeugung Ausdruck, die Kammer werde der Errichtung von vierten Infanteriebataillonen zustimmen.

* **Rußland.** Aus Warschau, 23. Dezember, wird berichtet: Im Auftrag der Moskauer Behörden fanden in der letzten Nacht bei hiesigen russischen Studenten Haussuchungen statt, wobei kompromittirende Korrespondenzen gefunden wurden. Mehrere russische Studenten wurden verhaftet und sogleich nach Moskau transportirt.

* **Portugal.** Die Blätter veröffentlichen eine halbamtliche Mittheilung, wonach der Zwischenfall zwischen dem deutschen Reiche und Portugal beigelegt ist. Der Gouverneur wird dem deutschen Konsul einen Besuch abstatten, welchen letzterer erwidern wird. Ein portugiesisches Kriegsschiff wird die deutsche Flagge salutiren, ein deutsches Schiff wird die gleiche Ehre der portugiesischen Flagge erweisen.

* **Bulgarien.** Im Prozeß gegen die Mörder Stambulows wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Der ehemalige Minister Salladatschew sagte gleichfalls aus, daß Bone Georgiew und Tufektschiew von Stambulow als seine Mörder bezeichnet wurden. Der Journalist Kirow, ein politischer Gegner Stambulows, erklärt, ein Vertrauensmann Stambulows sei zu ihm gekommen und habe ihm in dessen Namen ein Bündniß und materielle Unterstützung im Kampfe gegen die Regierung Stoilows angeboten, wenn er den Schutz für das Leben Stambulows gegenüber 6 oder 7 Personen verbürgen könne, wozu er natürlich nicht im Stande gewesen sei. Der Zeuge hätte Stambulow mitgetheilt, er habe von Tufektschiew nichts zu fürchten, und erklärte dies damit, daß er Tufektschiew nicht für muthig genug hielt, um ein Verbrechen zu begehen, wohl aber für fähig, ein solches anzustiften. Von den anderen Zeugen, die sich am Orte des Verbrechens oder in der Nähe befanden, konnte keiner das Gesicht des fliehenden Mörders sehen. Michaikos, der zur Zeit des Verbrechens zum Diner bei dem macedonischen Comité war, sagte aus, ein gewisser Takin sei einige Tage unter dem Dach des Hauses, in dem das macedonische Comité untergebracht war, versteckt geblieben. Derselbe habe gestanden, daß er der Mörder Stambulows sei. Die Wittwe Stambulows, die krank ist, war zur Verhandlung nicht erschienen.

Aus Kunst und Leben.

* **Königliche Schauspiele.** Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist das Repertoire des hiesigen Königlichen Theaters wie folgt festgelegt worden: Freitag, den 25. Dezember cr.: „Aida", Abonnement C, Anfang 6½ Uhr. Samstag, den 26.: „Hänsel und Grethel", „Das schlecht bewachte Mädchen", Ballet, Abonnement A, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 27.: „Tell", Oper, Abonnement B, Anfang 6½ Uhr. In letzterer Vorstellung wird Herr Renardi, ein junger Tenor, in der Rolle des „Arnold" auf Engagement gastiren. — Wochen-Spielentwurf: Sonntag, den 27. Dezember, Abonnement B, 20. Vorstellung: „Tell". (Oper.) Arnold: Herr Renardi vom Stadttheater in Bern a. G. Anfang 6½ Uhr. Montag, den 28., Abonnement D, 19. Vorstellung: „Die goldne Eva". „Slavische Brautwerbung". Ballet. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 29., Abonnement C, 20. Vorstellung: „Goldfische". Wolf v. Bechlar-Bensberg: Herr Emil Hecht vom Berliner Theater in Berlin a. G. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 30., Abonnement D, 20. Vorstellung, zum Vortheile der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt (4. Benefiz pro 1896): „Der fliegende Holländer". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 31., bei aufgehobenem Abonnement, Anfang 3 Uhr Nachmittags: „Hänsel und Grethel" und „Die Puppenfee". — Abonnement A, 21. Vorstellung: „Castor und Pollux" und „Die Puppenfee". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 1. Januar 1897, Abonnement B, 21. Vorstellung: „Trompeter von Säkkingen". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 2., Abonnement C, 21. Vorstellung: „Renaissance". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 3., Abonnement D, 21. Vorstellung: Große Oper.

* **„Concordia"-Konzert.** Das zweite Konzert des Männergesang-Vereins „Concordia" findet am Neujahrstage, Abends 7½ Uhr beginnend, unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Marie Burmeister (Mezzosopran), des Königl. Musikdirektors Herrn Jul. Oertling (Violine) und des Herrn Kapellmeisters Emil Hillmann (Piano) im Casinosaale statt. Das Programm umfaßt: 1. Chöre: a) „Dankgebet" von E. Kremser, b) „Abendfeier in Venedig" von E. Hillmann. 2. Kreuzersonate für Piano und Violine von L. v. Beethoven. 3. a) Arie aus „Die Schöpfung" von Haydn, b) „Auf dem Teich" von E. Hillmann, c) „Die Bekehrte" von Stange, d) „Wie berührt mich wundersam" von Bendel. 4. Chöre: a) „Abendruhe" von R. v. Wilm, b) „Rheinsage" von K. Dregert. 5. a) „Larghetto" von Mozart, b) „Tarantelle" für Violine und Piano von J. Oertling. 6. a) Gebet aus „Tannhäuser" von R. Wagner, b) „Frühlingsglaube", c) „Erlkönig", d) „Das Wandern", e) „Wohin?" von Schubert. 7. Chor: „Der Ambos" von Gounod. Die Chöre „Abendfeier in Venedig" von Hillmann, „Abendruhe" von R. v. Wilm und „Der Ambos" von Gounod werden von dem Verein zum ersten Male gesungen.

* **Nassauischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: Von Fritz v. Wille in Düsseldorf eine Landschaft: „St. Hubertustag im Walde". Von Professor Felix Possart in Berlin zwei Bilder: „Der Escurial im Schnee (Wintermorgen)" und „Ein Blick auf Tanger (Marocco)".

* **Verschiedene Mittheilungen.** In Hinsicht auf den bekannten Wahlspruch, den vor einigen Jahren der Kaiser auf ein für den jüngst verstorbenen Hofprediger Frommel als Geschenk bestimmtes Bild niedergeschrieben hat, ist eine Lesefrucht von Interesse, die wir in K. Th. Gäderz' „Aus Fritz Reuters jungen und alten Tagen" gefunden haben. Danach hat in den Stammbuchblättern des Gymnasiasten Fritz Reuter sich am 7. Februar 1828 ein Freund mit folgendem Vers eingetragen: „Wer Gott vertraut, Frisch um sich haut, Kann nie zu Schanden werden".

Ein papiernes Haus, und zwar eine Speiseanstalt für Arbeiter, hat man in Hamburg errichtet. Die Wände bestehen laut Mittheilung vom Patentbüreau Otto Wolff in Dresden aus doppelten Lagen dicken Papiers, welche auf Holzrahmen gespannt und feuer- und wasserfest imprägnirt sind. Dünne Holzwände dienen im Wesentlichen nur zur Wärme-Isolirung. Die Zimmerung ist durch Bolzen leicht lösbar zusammengefügt. Der Speisesaal selbst mißt 30 m in der Länge bei 6 m Breite und gewährt 150 Personen bequem Platz. Das durch 22 Fenster und 4 Oberlichter erhellte Bauwerk enthält in einem Anbau noch Küche und Vorrathsräume, sowie die Wohnung und den Geschäftsraum des Küchenleiters. Die Kosten stellten sich auf 1500 Mk.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. Dezember.

Weihnachten.

Welch hehrer Glanz am Himmelszelt
In nie ermeßnen Fernen?
Schon strahlt hernieder zu der Welt
Ein Weihnachtsbaum von Sternen.
Himmlischer Glanz die Augen trifft,
Erhellt das Erdgetriebe;
Es kündet uns die Sternenschrift
Die Wundermacht der Liebe:
Der Liebe, die einst Alles trug,
Dem Tod die Macht zu rauben,
Die über's Grab die Brücke schlug:
Die Tröstung durch den Glauben.
Des Kummers Nacht wird aufgehellt
Nach bangem, schwerem Traume;
Ein Weihnachtsbaum der ganzen Welt
Erglänzt am Himmelsraume.

Es regen fürder Haß und Neid
Nicht mehr die finstren Triebe;
So eint die ganze Christenheit
Das Fest der Nächstenliebe.
Sie ist's, die Alles ja vermag,
Sie kann das Leid bezwingen,
Sie wandelt froh die Nacht zum Tag,
Sie wird das Licht uns bringen.
Das Licht, das in die Herzen fällt,
Die Hoffnung dort zu künden,
Das selbst Gefallne aufrecht stellt,
Uns löst von allen Sünden.
Im Zauberbann der Heil'gen Nacht
Muß Alles besser werden;
Die Liebe hält die treue Wacht
Und Friede rings auf Erden!

Friedrich Kuesser.

— **Geschichtskalender.** 24. Dezember. 1524. Vasco de Gama, portugiesischer Seefahrer, † Kotschin. 1791. E. Scribe, Schöpfer des französischen bürgerlichen Lustspiels, * Paris. 1797. K. G. v. Wächter, Rechtslehrer, * Marbach. 1798. A. Mickiewicz, polnischer Dichter, * Nowogrodek. 1821. A. de Trueba, spanischer Dichter, * Sopuerta. 1837. Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich, *. 1845. Georg I., König von Griechenland, *. 1850. Fr. Bastiat, französischer Nationalökonom, † Rom. 1863. W. Thackeray, englischer Romanschriftsteller, † London. 1864. Schleswig-Holstein mit Preußen vereinigt. — 25. Dezember. 800. Krönung Karls d. Gr. in Rom. 1617. Hofmann v. Hofmannswaldau, Dichter, * Breslau. 1642. Isaak Newton, Naturforscher, * Woolsthorpe. 1742. Charlotte v. Stein, Freundin Goethes, * Weimar. 1745. Friede zu Dresden zwischen Preußen, Oesterreich und Sachsen. 1802. L. Wienbarg, Dichter, * Altona. 1811. W. E. Freiherr v. Ketteler, Prälat, * Münster. 1824. Ludwig Pietsch, Schriftsteller, * Danzig. 1833. Adelheid, Großherzogin von Luxemburg, *. 1840. P. v. Tschaikowski, russischer Komponist, * Wotkinsk. — 26. Dezember. 1194. Kaiser Friedrich II., * Jesi. 1694. Freiherr v. Pufendorf, Natur- und Völkerrechtslehrer, † Berlin. 1762. Salis-Seewis, Dichter, * Seewis. 1769. Ernst Moritz Arndt, Patriot, Politiker und Dichter, * Schoritz auf Rügen. 1771. C. A. Helvetius, Philosoph, † Paris. 1805. Friede zu Preßburg zwischen Napoleon und Kaiser Franz von Oesterreich. 1838. K. A. Winkler, Chemiker, Freiberg i. S. 1886. Th. v. Oppolzer, Astronom, † Wien. — 27. Dezember. 1571. Johann Kepler, Astronom, * Weil der Stadt. 1654. Jakob Bernoulli, Mathematiker, * Basel. 1796. Karl Freiherr v. Steinmetz, Feldmarschall, * Eisenach. 1802. Johannes Mulder, Chemiker, * Utrecht. 1803. Wilhelm Wander, Lexikograph (Sprüchwörter), * Fischbach, Schlesien. 1833. Heinr. Rickert, Politiker, * Danzig. 1870. Beginn der Belagerung von Paris durch Beschießung des Mont Avron. 1889. Eduard Bendemann, Maler, † Düsseldorf. 1890. Heinr. Schliemann, Archäolog, † Neapel.

— **Der Großherzog von Luxemburg** hat, wie nachträglich bekannt wird, bei seiner jüngsten Anwesenheit in Frankfurt a. M. seine ehemaligen nassauischen Offiziere zur Frühstückstafel im „Russischen Hof" um sich versammelt. Achtzehn Herren konnten der Einladung des Großherzogs folgen. Se. Königl. Hoheit war während der Tafel sichtlich in bester Stimmung und frischte im Gespräch manche Erinnerungen aus alter Zeit auf.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Pfarrer Holdey-Weber zu Gemmerich ist zum Pfarrer in Betzdorf, Regierungsbezirk Coblenz, gewählt worden und wird zum 15. Januar n. J. auf seinen Antrag aus dem Bezirk des Königl. Konsistoriums hier entlassen.

— **Königliche Schauspiele.** Da bei dem übermäßigen Andrang zu der gestrigen Kinder- und Schüler-Vorstellung: „Hänsel und Grethel" und „Die Puppenfee" nicht alle Wünsche Berücksichtigung erfahren konnten, wird am Donnerstag, den 31. Dezember d. J., diese Kinder-Weihnachtsfest-Vorstellung zu denselben Preisen wiederholt werden. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Den Inhabern der Abonnements-B-Karten bleiben dieses Mal ihre Plätze zu dieser Vorstellung reservirt, und die gewünschten Billets sind gegen Vorzeigung der Abonnementskarten Mittwoch, den 30. Dezember cr., Mittags von 12 bis 1 Uhr, an der Billetkasse an der neuen Kolonnade in Empfang zu nehmen. Jeder Erwachsene hat außerdem noch das Recht, auf seinen Platz ein Kind frei mitzunehmen, oder für zwei Kinder ein Billet zu lösen.

— **Kurhaus.** An den beiden Weihnachtstagen finden täglich zwei Konzerte der Kurkapelle (4 und 8 Uhr) statt; am Sonntag Nachmittag (27. Dezember), wie stets, ein Symphonie-Konzert. In letzterem kommen zur Aufführung: Symphonie in G-dur (mit dem Paukenschlag) von Haydn, Serenade Nr. 2, D-dur von Jadassohn und Mazeppa, symphonische Dichtung (nach Victor Hugo) von Liszt.

G. Sch. **Residenz-Theater.** Wie aus dem Spielplan ersichtlich, hat die Direktion für ein interessantes Programm auch für die so sehr beliebten Nachmittagsvorstellungen während der Feiertage gesorgt und dieselben werden sicherlich ihre Anziehungskraft nach wie vor ausüben.

— **Ein Bethge-Tableau** in Kabinettformat ist bei Herrn Hof-Photograph C. H. Schiffer hier erschienen. Es zeigt im Mittelpunkt das wohlgelungene Portrait des heimgegangenen beliebten Künstlers, eingefaßt von Kostümbildern desselben aus seinen hervorragendsten Rollen, die photographische Wiedergabe des Enthüllungsaktes des Bethge-Denkmals auf dem hiesigen Friedhof und Abbildungen des alten und neuen Theaters, als der Stätten der langjährigen künstlerischen Wirksamkeit Bethges. Die zahlreichen Freunde und Freundinnen des Verstorbenen werden dieses Andenken an denselben sicherlich mit Freude begrüßen.

— **Die Gerichtsbeamten** sind heute, leider nur zum Theil, durch ansehnliche Weihnachts-Gratifikationen überrascht und erfreut worden.

— **Die deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde** hat in den Weihnachtstagen zwei Erbauungen, und zwar die eine am 2. Feiertag, Morgens 10 Uhr, und die andere am folgenden Tag, den 27. Dezember, Abends 6 Uhr, beide im Wahlsaale des Rathhauses. Erstere wird von Herrn Prediger Knellwolf gehalten, während zu letzterer ein Gastprediger, nämlich Herr Pastor Klauke aus Altengönna, geladen ist. Derselbe kandidirt um die hiesige Predigerstelle und da ihm der Ruf vorausgeht, ein ebenso freisinniger wie geistig bedeutender Redner zu sein, so dürfte sein Vortrag besonderes Interesse erwecken. Der Zutritt ist, wie stets, Jedermann gestattet. An die Erbauung schließt sich, um 8½ Uhr beginnend, eine zwanglose gesellige Abendunterhaltung im Damensaal des Nonnenhofs, wozu ebenfalls jedem die Theilnahme gestattet ist.

— **Neues zur Gewerbeordnung.** Mit dem 1. Januar kommenden Jahres treten nunmehr die Bestimmungen der neuen Novelle zur Gewerbeordnung in Kraft, die eine ganze Reihe von Veränderungen in den bestehenden Regeln des Erwerbslebens mit sich bringen. Als wichtigste Neuerung sind die Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen anzusehen, nach denen u. A., abgesehen von den vom Bundesrath beschlossenen Ausnahmen für den Wein-, Leinen-, Wäsche- und Nähmaschinenhandel, das Aufsuchen von Bestellungen bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder bei solchen Personen, in deren Geschäftsbetriebe Waaren der angebotenen Art Verwendung finden, ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung nicht mehr stattfinden darf. In den übrigen Bestimmungen ist zunächst eine Erschwerung der Konzessionirung von Privat-Kranken-, Entbindungs- und Irrenanstalten enthalten. Schauspielunternehmern wird die Erlaubniß zum Betriebe ihres Gewerbes untersagt, wenn sie nicht die erforderlichen Mittel aufweisen können. Auf Konsumvereine werden die Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaften auch dann Anwendung finden, wenn ihr Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. Der Handel mit Loosen wird Personen fortan versagt werden, gegen deren Zuverlässigkeit Bedenken vorliegen. Der Handel mit Drogueu und chemischen, zu Heilzwecken dienenden Präparaten wird untersagt, wenn die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet. Der Kleinhandel mit Bier wird verboten, wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über den Betrieb von Gast- und Schankwirthschaften bestraft ist. Auf Konsum- und andere Vereine finden die Bestimmungen über die Sonntagsruhe die gleiche

---

Er hatte sie aufmerksam, mit gesenkten Lidern angehört und ließ nun den Blick voll und warm auf ihrem schönen Antlitz mit den edeln, klassischen Linien ruhen.

„Sie haben eins vergessen, gnädiges Fräulein — Sie lindern Noth und thun Gutes, wo Sie immer können."

Sie zuckte die Achseln.

„Lieber Gott, man macht da so viel Aufhebens um ein Nichts! Es ist so wenig, was ich thue, und besonderen Werth hat es gewiß nicht — kann mir also auch nicht innere Befriedigung gewähren. Ist es denn ein Opfer, wenn ich von den reichen Mitteln, die mir mein guter Vater zur Verfügung stellt, einen Theil den Armen gebe? Kann ich mir als Verdienst anrechnen, daß ich tanze, in lebenden Bildern mitwirke und allerlei Mummenschanz treibe, um damit Geld für unsere Weihnachtskasse einzuheimsen? Gewiß nicht! Denn ich mache dadurch die gähnende Langeweile all der guten Tage, die ich ohne Daseinsfreude verlebe, weniger trostlos — und werde dafür noch gefeiert, umschmeichelt, gelobt bis in den Himmel hinein. Nein, Herr Professor, das sind keine Lebensaufgaben, und Sie können sich darüber ebensowenig täuschen als ich selber."

„Ja, was dann?" fragte er rathlos. „In den Krieg ziehen können Sie doch nicht, selbst wenn ein solcher in Sicht wäre und — aber halt, das wäre etwas für Sie! Sie könnten auch ohne Krieg barmherzige Schwester werden, in diesem aufopferungsvollen Beruf viel Segen stiften und so die innere Befriedigung erlangen, nach der Sie dürsten."

Sie spielte mit der silbernen Gabel in ihrer Hand und sah plötzlich etwas verlegen, ja beschämt aus.

„Sie werden mich auslachen," sagte sie endlich leise, „aber ich kann weder Blut noch Wunden sehen. Neulich, als Schwester Alice sich eine kleine Schnittwunde beigebracht hatte und ich mich zwingen wollte, sie zu verbinden, ward ich ohnmächtig — kläglich, nicht?"

„Gegen seine Natur kann Niemand," tröstete er gutmüthig. „Welche Pläne aber haben Sie nun eigentlich für Ihr ferneres Leben — Ihnen scheint da doch Greifbares, Bestimmtes vorzuschweben?"

„Gewiß," kam die eifrige Antwort. „Sehen Sie, wenn ich z. B. bei einer alten, vornehmen, liebenswürdigen Dame, die Niemand um sich hat als bezahlte Dienerschaft, und dabei leidend, gebrechlich, vielleicht sogar blind ist, leben könnte als Gesellschafterin, Vorleserin — aber nein, das klingt so banal! Sagen wir also, wenn ich ihr liebende Pflegerin, Stütze, Ergänzung des eigenen, hülflosen Ich sein könnte — das wäre doch eine Aufgabe!"

„Schwärmerin!" murmelte er vor sich hin. Laut aber sagte er: „Wie Sie sich das Alles haargenau ausgerechnet haben — bis aufs I-Tüpfelchen! Können Sie denn aber solche Liebesdienste nicht den eigenen Eltern erweisen?"

„O, die sind gesund und brauchen mich nicht — außerdem ist noch Alice da und Nora."

Wie in ernstem Ueberlegen strich er den blonden Bart. „Ja, das wäre Alles gut und schön, wenn nicht ein Fehler sich in dem Exempel fände — ein arger Fehler —"

„Welcher?"

„Nun der, daß Sie, indem Sie voll Opfermuth und sozusagen aus Langerweile eine derartige Stellung ausfüllen, irgend einem armen, gebildeten Mädchen, welches darauf angewiesen, für die eigene Existenz zu sorgen, das Brod nähmen —"

Er sagte das langsam, mit besonderer Betonung, so daß sie zusammenfuhr und wie im Schreck die Hand leicht auf seinen Arm legte.

„Mein Gott, daran hab' ich freilich nicht gedacht!"

„Sehen Sie, Gnädigste? Wir müssen also etwas Anderes für Sie finden." Hedda sah ganz verzagt aus.

„Das wird schon deshalb schwer halten, weil mein Vater nicht zu Allem seine Einwilligung geben dürfte. Aber wenn Sie in Berlin, in Ihren Kreisen zufällig von irgend einem, den ganzen Menschen fordernden Liebeswerk hören, von dem Sie glauben, daß Hedda Ohlsen es vollbringen könnte, dann denken Sie an mich, bitte."

„Ich will", sagte er, ihr zur Bekräftigung die Hand hinhaltend, in die sie ohne Zögern und Zieren die ihre legte.

„Wie lange bleiben Sie noch in B., Herr Professor?"

„Morgen reise ich. Die Meinen erwarten mich zum Christabend."

„Natürlich! Und ich hab' noch nicht einmal gefragt, wie es Ihrem herzigen Vierblatt ergeht?"

„Danke der Nachfrage — bis auf die bekannte allzugroße Lebhaftigkeit, die Ihnen schon in Thale aufgefallen sein wird — da Sie uns doch nun einmal der Beachtung würdigten — vorzüglich! Mit welchem Jubel das kleine Volk dem Weihnachtsfeste entgegensieht, können Sie denken. Leider bin ich da in einiger Verlegenheit — habe ihnen nämlich für diesmal eine besonders schöne Christgabe versprochen und weiß noch nicht, wo sie hernehmen."

Er sagte das so launig, daß sie lachen mußte.

„Als musterhafter pater familiaris werden Sie schon noch irgend etwas ergründen, nur scheint mir Eile noth —"

In diesem Augenblick verkündeten die üblichen drei Schläge an das Weinglas, die vom Platz des Hausherrn her ertönten, daß Geheimrath Ohlsen auch in diesem Jahr seine Gäste durch eine jener schwunghaft humorvollen Tischreden zu erfreuen gedachte, die eine besondere Würze des Mahls bildeten. Und als dann klingend nach allen Seiten hin auf ein fröhliches Christfest, einen gnaden- und gabenspendenden Knecht Rupprecht, der einem Jeden seine tiefsten Herzenswünsche erfüllen möge, angestoßen worden war, gerieth man in eine so belebte, allgemeine Unterhaltung, daß Hedda zu ungestörtem Plaudern mit ihrem Tischnachbar nicht mehr kam. Sie fühlte sich außerdem etwas abgespannt von den Anstrengungen des heutigen Tages und gedachte sich sogleich nach Aufhebung der Tafel unbemerkt zurückzuziehen.

Als sie bald darauf ihren Vorsatz ausführte und nur den Oheim von ihrem beabsichtigten Verschwinden in Kenntniß setzte, trat Professor Golkarp zu den Beiden.

„Ihnen möchte ich aber doch Lebewohl sagen," meinte sie freundlich, ihm die Hand reichend. „Mag es Ihnen gelingen, recht etwas Hübsches für Ihre Kleinen zum Christgeschenk aufzutreiben und dann — vergessen Sie auch unsere Unterredung nicht!"

Er verbeugte sich tief.

„Gewiß nicht, Fräulein Ohlsen. Ich halte sie sogar noch nicht für beendet und wollte um die Erlaubniß bitten, Ihnen morgen vor der Abreise noch meine Aufwartung machen zu dürfen."

„Sie sind herzlich willkommen", kam die frohe Antwort.

„Auf Wiedersehen denn!"

— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Am nächsten Tage gegen Mittag ließ sich der Professor bei Hedda Ohlsen melden. Sie war allein zu Haus. Der Vater weilte in diesen Stunden stets in den großen Geschäftsräumen, die draußen am Hafen lagen, und die Mutter war mit den beiden jüngeren Töchtern ausgefahren, die letzten Weihnachtsbesorgungen zu machen. So empfing Hedda den Gast allein, wie sie es öfter ohne Skrupel um die landläufigen Anstandsregeln that. Sie hielt sich mit ihren dreißig Jahren eben selbständig genug, dies zu dürfen.

Golkarp war ernst heute, fast ein wenig unsicher — oder sollte sie sich täuschen? Auch daß er im feierlichen Besuchsanzug erschien, fand sie überflüssig. Aber wenn es ihm als unbedingt nöthig erschienen — immerhin! Jedenfalls wollte sie sich nicht auch gezwungen und feierlich geben und kam ihm umso unbefangener und herzlicher, wie einem guten, alten Freunde, entgegen.

„Gestatten Sie mir, gnädiges Fräulein, gleich an unsere gestrige Unterredung anzuknüpfen," begann er, als sie sich gegenübersaßen. „Ich habe viel — ja, daß ich's nur gestehe — habe die ganze Nacht an alles Das denken müssen, was Sie mir in ehrendem Vertrauen offenbarten, und das Resultat all dieses Grübelns ist, daß ich — eigentlich schon gefunden habe, was Sie suchen."

„Ei, das kommt unverhofft schnell," sagte Hedda überrascht. „Nach Ihrem gestrigen, fast ablehnenden, in keinem Fall aber ermuthigenden Verhalten meinen Plänen gegenüber durfte ich das kaum erhoffen und bin natürlich sehr gespannt, was Sie für mich ausfindig gemacht haben."

„Ja, Fräulein Ohlsen" — der Professor sah merkwürdiger Weise sein schönes, gespannt lauschendes Gegenüber nicht an, sondern schien eifrig das Muster der golddurchwirkten Stofftapete zu

Anwendung, wie auf einzelne Gewerbetreibende. Auch können diese Vereine ihre Angestellten zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen nicht verpflichten.

— **Zur Secession an der Universität Straßburg** gehen uns von einem über die Ereignisse an der genannten Hochschule informirten Wiesbadener Herrn zur Vervollständigung unseres in No. 600 gebrachten Artikels folgende Einzelheiten zu: „Als stud. med. Martin — ein Rheinpfälzer — im Kolleg bei Herrn Professor Fittig erschien, nachdem stud. med. François schon relegirt war, wurde er mit den Worten: „Nüs, nüs, à la porta, à la porte" empfangen. Setzte er sich dann in irgend eine Bank, so vertauschten die hier sitzenden Elsässer sofort ihren Platz mit demjenigen einer anderen Bank, sodaß es vorkam, daß Herr Martin manchmal ganz allein in der sehr langen Bank saß. Kam ein Student etwas zu spät zum Kolleg und er freute sich schon über den guten Platz in der freien Bank, so hörte man sofort den Warnungsruf der Elsässer. Weiter sei noch bemerkt, daß die Elsässer in dieser Zeit verschiedene Male im Frack und Cylinder in geschlossenem Zuge durch die Stadt zogen. Nachdem die zwei Studenten die zweite Resolution dem Senat der Universität überbracht hatten und auch diesen am Montag mitgetheilt wurde, daß sie relegirt seien, zogen die Elsässer Studenten (ca. 150) im Gänsemarsch durch die Hauptstraßen Straßburgs. Was nun noch weiter aus der unerquicklichen Sache werden wird, das wird man im neuen Jahre sehen, da seit Dienstag die Hörsäle an der Universität bis zum 4. Januar 1897 geschlossen sind. Hoffentlich haben sich die Elsässer, die doch auch später meistens ihre Stellungen in Deutschland haben wollen, beruhigt."

— **Postverkehr.** Im Interesse einer pünktlichen Erledigung des Stadtbriefverkehrs bei dem bevorstehenden Jahreswechsel wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf eine rechtzeitige Bestellung der in der Neujahrszeit zu bewältigenden Briefmassen nur dann gerechnet werden kann, wenn **die Aufschrift der Sendungen die vollständige Wohnungsangabe enthält.**

— **Handelsregister.** In das Firmenregister sind die Firmen „W. Reitz" (Inhaber Kaufmann Wilhelm Reitz hier), „M. Rathgeber" (Inhaber Butter- und Eierhändler Martin Rathgeber hier), „Ed. v. Meyerfeld" (Inhaber Apotheker Eduard v. Meyerfeld hier) und „Adolf Joost" (Inhaber Kaufmann Adolph Joost hier) eingetragen.

— **Naturalverpflegung.** Auf Grund der Vorschriften des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1897 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a) für die volle Tageskost mit Brod 80 Pf., ohne Brod 65 Pf., b) für die Mittagskost mit Brod 40 Pf., ohne Brod 35 Pf., c) für die Abendkost mit Brod 25 Pf., ohne Brod 20 Pf., d) für die Morgenkost mit Brod 15 Pf., ohne Brod 10 Pf.

— **„Gedenket der armen Vögel — wollte sagen: Handwerksmeister!"** Unter dieser Spitzmarke erhält das „Frankf. Volksbl." folgende Zuschrift: „Eine allgemein bekannte Klage unserer Handwerksmeister ist, daß dieselben ihren Kunden auf längere Zeit ihre Ausstände kreditiren müssen. Dieser Zustand macht sich insbesondere vor den Weihnachtsfeiertagen recht unangenehm fühlbar, denn mancher mit dem Dasein ringende Handwerksmeister ist dadurch gezwungen, in der Bereitung von Weihnachtsfreuden für seine Lieben sich einzuschränken, wodurch ihm die Freude am Weihnachtsfeste vergällt wird. Vorzugsweise sind es gerade besser gestellte Kunden, welche in der Bezahlung von Rechnungen regelmäßig Verzögerung eintreten lassen. Dieselben bedenken aber dabei gar nicht, daß der kleine Handwerksmeister nicht mit einem gleichen Kapital arbeitet, das ihm vielleicht zur Verfügung steht. Eine prompte Bezahlung der von den Handwerksmeistern eingereichten Rechnungen ist auch ein Stück zur Lösung der Handwerkerfrage. Ein Handwerker."

— **Unfall.** Heute Morgen, 11½ Uhr, stürzte der Dachdecker Ritzel, Sohn der Wittwe Ritzel, Wellritzstraße, in dem Neubau Nr. 6 der genannten Straße im vier Stockwerk hohen Seitenbau herunter und verletzte sich schwer am Kopf. Der junge Mann soll auch vor zwei Jahren beim Neubau des Theaters abgestürzt sein. Hoffen wir, daß auch diesmal sein Leben erhalten bleibt. Für die Familie Ritzel sind durch den heutigen Sturz allerdings sehr traurige Weihnachten eingezogen.

— **Kleine Notizen.** J. K. H. die Frau Prinzessin Luise hat, begleitet von der Gräfin Hardenberg, heute Vormittag das Schweitzer'sche Spielwaarengeschäft in der Ellenbogengasse mit ihrem Besuche beehrt und daselbst verschiedene Aufträge gegeben. — Auf vielseitigen Wunsch ist der Kirchenzettel für die Gottesdienste in der Marktkirche pro I. Quartal 1897 wieder gedruckt worden und gegen 5 Pf. pro Stück bei dem Küster zu haben. — Die Maul- und Klauenseuche bei dem Rindviehbestand des Molkereibesitzers auf der „Dietenmühle" ist erloschen. — In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde Blücherstraße 7 die Thür an einem Stalle erbrochen und daraus zwei schwere schwarze Truthähne und eine weiß-schwarze Truthenne gestohlen. Eines der Thiere wurde an Ort und Stelle abgeschlachtet.

— **Die Vacanzen-Liste für Militär-Anwärter No. 52** ist unentgeltlich in unserer Expedition einzusehen.

* **Schierstein,** 23. Dezember. In der vorigen Gemeinderathssitzung machte der Herr Vorsitzende bekannt, daß am 1. Januar gegen Baarzahlung das neue Rathhaus an den Verkäufer zurückgeht, und zwar erfreulicher Weise ohne Kosten, wodurch der Gemeinde 365 Mk. erspart werden. Der neue Eigenthümer des Hauses, Herr Lendle, hat nach Rücksprache mit dem Herrn Vorsitzenden sich dahin geäußert, daß er nicht abgeneigt sei, der Gemeinde das Gebäude auf wenigstens ein Jahr zu vermiethen. Der Vertrag hierüber soll demnächst abgeschlossen werden. Der hinter dem Rathhaus befindliche Garten soll indeß sofort in den Besitz des neuen Käufers übergehen. Der Garten soll in Bauplätze eingetheilt und alsdann sollen auf dem Terrain Wohnhäuser errichtet werden. In die Tagesordnung eintretend, stellte sich wiederum die Beschlußunfähigkeit des Gemeinderathes heraus. Herr Bürgermeister Wirth wurde beauftragt, dem Herrn Königlichen Landrath hiervon Mittheilung zu machen, um eine Aenderung herbeizuführen. Die unerledigt gebliebene Tagesordnung verzeichnete sehr wichtige und dringende Punkte.

* **Oberlahnstein,** 23. Dezember. Mit starkem Knall sprang der Ofen in der Behausung des Schuhmachermeisters Wilh. Loos auseinander und der auf ihm stehende Kaffeekessel flog in die Luft. Die in der Nähe stehende Tochter des L. wurde an Gesicht und Haaren stark verbrannt. Der Explosion, von der man den Pulverdampf im ganzen Hause roch, soll nach Muthmaßung ein Racheakt zu Grunde liegen. Untersuchung ist eingeleitet.

Kleine Chronik.

Infolge eines Konflikts der Stadtverordneten mit dem Bezirksausschuß wegen Vertheilung der Gemeindesteuern legte die Mehrzahl der Stadtverordneten in Gevelsberg ihre Mandate nieder.

Der des versuchten Raubmords beschuldigte Oskar Goeritz in Charlottenburg ist trotz seines Leugnens jetzt vollständig überführt. Die Kriminalpolizei hat das der Frau Nicolai geraubte Portemonnaie, aber ohne Inhalt, gefunden.

Im Gemeindewalde von Tropplowitz an der preußischen Grenze fanden Holzsammler die Leichen eines jugendlichen Liebespaares, das durch Selbstmord geendet hatte. Die Unglücklichen dürften aus Preußen stammen.

Der Stadtrath Ferrario, Verwalter der Mailänder Stadtfinanzen, hat gestern auf dem Monumental-Friedhof Selbstmord begangen. Die Ursache ist unbekannt; wahrscheinlich ist Nervosität infolge von Ueberarbeitung die Ursache. Von anderer Seite wird behauptet, er habe sich erschossen in einem Augenblick hochgradiger Erregung, weil er fürchtete, sein Reformentwurf für die städtischen Steuern könnte vom Gemeinderath nicht genehmigt werden.

In Sevilla hat der hervorragende Bildhauer Susillo Selbstmord verübt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 24. Dezember. Zu der Meldung des „Reichsboten" von dem erfolglosen Bemühen der Kirchenbehörde um die Besoldungserhöhung der Geistlichen bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", an der Stelle, die Kenntniß von der Sache haben müßte, sei davon nichts bekannt.

Catania, 24. Dezember. Der Fluß Simeto ist infolge anhaltenden Regenwetters über seine Ufer getreten. Die Ueberschwemmung richtete großen Schaden an. 8 Personen fanden in den Fluthen den Tod. Das Militär hat seine Hülfeleistung angeboten.

Sofia, 24. Dezember. In dem Prozeß gegen die Mörder Stambulows wurde gestern der Beamte im Ministerium der Eisenbahnen und Verkehrswege, Sotiraw, vernommen. Derselbe sagte aus, er sei an dem Tage des Attentats gegen 6¼ Uhr Bone Georgiew begegnet und mit ihm bis 7¾ Uhr zusammen gewesen. Der ehemalige Polizeipräfekt Basmadjew, welcher sich in einem Restaurant in der Straße, in der das Attentat geschah, befand, erklärte, daß er, nachdem er zwei Schüsse gehört hatte, Bone Georgiew in einem sehr schnell fahrenden Wagen gesehen habe. Basmadjew fügte hinzu, er habe auch gehört, daß andere Gäste sagten, daß es Georgiew gewesen sei und derselbe gewiß Stambulow angegriffen habe. Zwei Zeugen bestätigen die Aussagen Basmadjews. Georgiew beschuldigt Basmadjew, daß er eine Bande anwerben wollte, um ihn ermorden zu lassen. Der ehemalige Sekretär Stambulows, Karagiozow, bestätigt, daß Stambulow Halju, Tufektschiew und Georgiew als seine künftigen Mörder bezeichnet, die beiden letzteren wegen der Hinrichtung Panizzas. Von Halju wußte man, daß er Beltschew ermordet habe.

Konstantinopel, 24. Dezember. Eine gestern erlassene amtliche Bekanntmachung besagt, daß in die für die Armenier erlassene Amnestie auch die Muhammedaner einbegriffen sind, welche wegen der letzten Unruhen verurtheilt wurden.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 24. Dezember. Während das „Berl. Tagebl." berichtet, daß die Untersuchung gegen den früheren Polizei-Kommissar v. Tausch auch auf Majestäts-Beleidigung ausgedehnt werde, welche v. Tausch durch seine falschen Berichte über den Gesundheitszustand des Kaisers verübt habe, und sich die Anklage wegen Meineids auf vier Fälle erstrecken werde, wird dem „Lok.-Anz." von angeblich zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß obige Angaben nicht zutreffend seien. Das Verhör gegen v. Tausch bewege sich bisher lediglich in der bekannten Richtung: Widerspruch mit der Aussage des Dr. Levysohn und Verleitung zur Urkundenfälschung. Es bleibe abzuwarten, ob die Voruntersuchung, welche über diese beiden Punkte als nahezu abgeschlossen gelten kann, weiter ausgedehnt werde.

Hamburg, 24. Dezember. In der gestrigen Versammlung der Getreidearbeiter bot der Getreidehändler Philipp Winter seine Vermittelung zwischen den beiden Parteien an. Seitens der Versammlung wurde eine Kommission ernannt, welche die Verhandlungen führen soll. In der Versammlung der Ewerführer wurde mitgetheilt, daß viele Ersatzarbeiter, vom Petersen-Quai allein 400, abgereist seien; nur ein Ewerführer sei streikbrüchig. — Das Schöffengericht sprach gestern zwei Streikende frei, welche wegen Belästigung am 16. ds. verhaftet worden waren, da die Belästigung nicht nachgewiesen werden konnte.

Budapest, 24. Dezember. Ein großer Unglücksfall ereignete sich in der staatlichen Tabakfabrik in Szomolnok. Infolge Röhrenbruchs strömte der Dampf aus, wodurch 5 Personen vollständig verbrüht wurden.

Brüssel, 24. Dezember. Zwei französische Grenzaufseher drangen gestern bewaffnet auf belgisches Gebiet und verfolgten dort ein des Schmuggels verdächtiges Individuum. Die belgischen Behörden haben über diese Grenzverletzung eine Beschwerde nach Paris gesandt. Mehrere Brüsseler Blätter versuchen diesen Zwischenfall zu einem Konflikt zwischen Belgien und Frankreich aufzubauschen.

Paris, 24. Dezember. Bei einer gestrigen großen Feuersbrunst, die in den Stallungen eines Pferdehändlers ausbrach, kamen 24 neu angekaufte Pferde um. 124 konnten gerettet werden.

Madrid, 24. Dezember. Wie der „Heraldo" meldet, haben die Engländer in der letzten Zeit englische Geheimagenten auf Cuba unterhalten, welche für die Insurgenten agitiren. General Weyler hat Befehl gegeben, dieselben erschießen zu lassen. Drei englische Tabakpflanzer wurden nach Havana gebracht unter dem Verdacht, für die Insurgenten agitirt zu haben. General Weyler wird in den nächsten Tagen einen neuen Feldzug gegen die Insurgenten unternehmen.

Belgrad, 24. Dezember. Infolge der Ablehnung des Steuergesetzes gab das gesammte Ministerium seine Entlassung. Der König hat bisher noch keine Entscheidung getroffen, konferirte aber mit mehreren Persönlichkeiten, darunter mit Ristitsch und Christitsch. Ein Kabinett Semitsch oder Christitsch hat die meiste Aussicht.

Volkswirthschaftliches.

* **Raiffeisen-Vereine.** Nach uns vorliegenden statistischen Notizen hat der Verband der Nass. Raiffeisen-Vereine (ländl. Spar- und Darlehnskassen-Vereine nach den Einrichtungen Raiffeisens) in diesem Jahre innerhalb der Grenzen des Regierungsbezirks Wiesbaden einen weiteren Zuwachs erfahren. Während bis zum Jahre 1894 im Regierungsbezirk 27 Vereine bestanden, ist der Verband in den Jahren 1894/96 zur stattlichen Zahl von 144 Genossenschaften angewachsen; im Jahre 1896 allein haben sich bis heute 63 neugegründete Vereine dem Verbande, der unter Leitung des Verbandsanwaltsdirektor Dietrich in Wiesbaden seinen Sitz hat, angeschlossen. Da diesen Spar- und Darlehnskassen-Vereinen in den meisten Fällen zugleich Konsum- und Winzer-Vereine als Untergenossenschaften angeschlossen sind, die sowohl in der Beschaffung ihrer gemeinsamen landwirthschaftlichen Bedarfsartikel als auch dem gemeinsamen Absatz eine überaus segenbringende Wirksamkeit entfaltet haben, kann man im Interesse unseres Nassauischen Bauernstandes die fernere gedeihliche Ausbreitung der Raiffeisen-Organisation innerhalb unseres Regierungsbezirks nur begrüßen.

Marktbericht. Wiesbaden, 24. Dezember. 100 Kilogramm Weizen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 11 Mk. — Pf. bis 13 Mk. — Pf. 100 Kilogramm Richtstroh 5 Mk. — Pf. bis 5 Mk. 40 Pf. 100 Kilogramm Heu 8 Mk. — Pf. bis 8 Mk. — Pf. — Angefahren waren: 13 Wagen mit Frucht und 7 Wagen mit Heu und Stroh.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 24. Dezember, Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 315⅞, Disconto-Commandit-Antheile 207.40, Staatsbahn-Actien 303⅝, Lombarden 80⅝, Gotthardbahn-Actien 165.10, Centralbahn 137.00, Nordostbahn 131.40, Unionbahn 89.80, Laurahütte-Actien 157.50, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien 167.70, Bochumer 161.20, Harpener 169.10, 3-proc. Mexikaner —.—, 6-proc. Mexikaner 93.70, Italiener 90.70, Ital. Mittelmeer —.—, Ital. Meridionaux —.—, Dresdener Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—. Tendenz: ziemlich fest, still.

Wien, 24. Dezember. Oesterreichische Credit-Actien 372.37, Staatsbahn-Actien 358.20, Lombarden 91.70, Mark-Noten 58.85.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

studiren, als habe er dergleichen nie gesehen — „es sollte doch ein Liebeswerk sein, dem Sie sich zu widmen wünschten, ein opferwilliges, den ganzen Menschen heischendes Liebeswerk — war's nicht so?"

„Ganz recht!" bestätigte sie eifrig.

„Nun, dazu könnte Rath werden — Sie würden freilich eine Zugabe mit in den Kauf nehmen müssen, an die Sie sicherlich nicht gedacht — eine recht unbequeme Zugabe! Und ich fürchte sehr, Sie werden um dieser willen auf Ihre ganze schöne, hochsinnige Idee, sich für Andere zu opfern, verzichten" —

„Aber so sprechen Sie doch, Herr Professor!" rief Hedda glühend vor Erregung. „Halten Sie mich denn für so engherzig, daß ich eines kleinen Aber wegen auf meinen Lebensplan verzichten sollte?"

„Dies Aber ist gar nicht so klein, Fräulein Ohlsen — im Gegentheil, es steht sogar in recht stattlicher Größe — vor Ihnen." Er sprang auf und fuhr nun hastig, sich voll zu dem überraschten Mädchen wendend, fort: „Machen wir es kurz — ich bin kein Mann der vielen Worte — würden Sie sich zu dem Liebeswerk entschließen, das ein so großes Opfer umfaßt: meinen Kindern Mutter zu sein und mich — mich selber — so ganz nebenbei — mit in den Kauf zu nehmen? Denn anders wäre es doch nun einmal nicht zu machen", setzte er befangen, hülflos wie ein Schüler hinzu.

Und als sie ihn fassungslos anstarrte wie einen Menschen, an dessen Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln man berechtigt ist, schlug er sich vor die Stirn und sprudelte dann, die Worte fast überstürzend, hervor: „Ach so — ich vergaß, daß Sie gestern auch von „meiner Frau" sprachen — ein Irrthum, Fräulein Hedda! Es war meine Schwester, die Sie im Sommer in unserer Mitte sahen und die meinen Kindern die Mutter ersetzte all die Jahre hindurch, seit ich die Gattin verlor. Nun aber gedenkt sie selbst nach langem Brautstand dem geliebten Mann ins eigene Heim zu folgen und meine Kinder zum zweiten Mal zu Waisen zu machen."

Hedda hatte sich längst in tiefer Bewegung erhoben und blickte abgewendet, mit verschlungenen Händen hinaus auf die beschneiten Baumpartieen des Parks, der die Villa Ohlsen umzog. Gollarp machte eine Pause. Und da noch immer keine Antwort kam, trat er einen Schritt näher und fuhr mit leiser, bebender Stimme fort:

„Ich weiß, daß Sie den fremden Mann nicht lieben können — auch wohl eine heiße Jugendliebe begraben haben mögen und darum den Entschluß faßten, einsam zu bleiben Ihr Lebenlang. Es ist so auch so wenig, was ich für mich selber fordere — vorläufig nur fordern kann — nur als Zugabe ertragen sollen Sie mich, bis — nun, bis Sie mich näher kennen gelernt! Denn daß Sie's nur wissen, Hedda — mehr noch als Sie und nicht so harmlos hab' ich die Nachbarschaft im Sommer benutzt, um Spionage zu treiben — und was mich jetzt nach B. trieb, war der glühende Wunsch, Sie noch einmal zu sehen. Mehr Glück wagte ich nicht zu hoffen, denn, daß die schöne, umworbene Hedda Ohlsen einen Wittwer von fünfundvierzig Jahren, und dazu vier Kinder mit in den Kauf nehmen würde — schon daran zu denken wäre Wahnsinn gewesen! Und nun werden Sie ungefähr ermessen können, welche Gefühle gestern bei Ihren unerwarteten Mittheilungen mein Herz durchflutheten, und da Sie Ihrem offenen Geständniß nach auf eigenes Glück verzichten — Hedda, Fräulein Ohlsen, wollen Sie mir und meinen Kindern das große, ungeheure Opfer Ihres ganzen Selbst bringen!"

Noch eine Weile blieb es still im Zimmer. Dann wandte sich Hedda langsam, blickte den bebenden Mann ernst und freundlich an und reichte ihm beide Hände. „Ich will!" sagte sie fest.

Er unterdrückte den jauchzenden Laut, der sich den Lippen entringen wollte, und bannte auch die Bewegung der Arme, die sich unwillkürlich hoben, die hohe Mädchengestalt zu umfangen. Langsam nur, mit demüthiger Gebärde und einem Blick voll unaussprechlichen Dankes neigte er sich auf ihre Hand.

„So, Hedda, da sind wir!" klang es da frisch im Nebenzimmer und gleich darauf rauschte Mama Ohlsen herein. „Wir haben den Christbaumschmuck mitgebracht und kannst Du gleich daran gehen, den Tannenbaum herzurichten."

„Das wird diesmal nicht angehen, liebste Mama," entgegnete Hedda lächelnd, den Ankömmlingen bis zur Schwelle entgegentretend. „Ich muß nämlich eilends mit meinem Verlobten nach Berlin, damit er seinen Kindern die neue Mama als Christgeschenk aufbauen kann. Alice ist hoffentlich einverstanden, mich zu begleiten — Du und Papa werdet Euch diesmal am Weihnachtsabend schon mit Nora allein behelfen müssen" —

Frau Ohlsen blickte verständnißlos auf die Tochter — Hedda pflegte doch sonst nicht zu dergleichen Scherzen aufgelegt zu sein! Als sie aber die lebensvolle Illustration dieser Räthselworte in Gestalt des stattlichen Mannes erblickte, der jetzt mit so ruhiger Selbstverständlichkeit an Heddas Seite trat, dämmerte eine Ahnung des wahren Sachverhalts in ihr auf. Das war ja doch derselbe Herr, mit dem ihre Tochter gestern bei Tisch eine so angeregte, eigentlich ganz unpassend vertiefte Unterhaltung geführt — diese Hedda! Nach so langem Warten nun eine derart überstürzte Verlobung — sie machte doch nun einmal Alles anders als andere Leute!

Trotz dieser schnellen, von schwerem Seufzer begleiteten Erwägungen hatte indeß die würdige Dame so viel Geistesgegenwart, den plötzlich aufgetauchten Schwiegersohn höflich zu begrüßen und dann sofort einen Diener zu ihrem Gatten zu senden, damit er eilends käme, Ja und Amen zur Wahl seiner Aeltesten zu sagen.

— — — — — — — — — —

Weihnachtsabend im Professorhause. Unter dem strahlenden Christbaum sitzt Hedda und duldet gerührt die stürmischen Liebkosungen der vier Blondköpfe, die sich vor Entzücken nicht zu lassen wissen über die neue Mama, die ihnen das Christkind beschert hat.

„Und wir kennen Dich ja längst," ruft die sechsjährige Elsa, die jüngste der lieblichen kleinen Schaar. „Im Sommer haben wir Dich gesehen im Bodethal — und wir hießen Dich immer nur Prinzessin Ilse. Nun schickt Dich wohl der liebe Gott, der unser Mütterchen zu sich genommen, an ihrer Statt zu uns — und Papa wird nun nicht mehr traurig sein — nicht wahr, Väterchen?" wendet sie sich schmeichelnd zu diesem.

Der Professor steht abseits, als gehöre er als „unbequeme Zugabe" gar nicht dazu. Mit leuchtenden Blicken, in denen sich Rührung und Dankbarkeit spiegeln, schaut er auf die reizende Gruppe unter dem schimmernden Tannenbaum. Dann endlich tritt er leise hinzu und neigt sich über Hedda.

„Freude auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" flüstert er bewegt, das himmlische Hosianna, das einst in Bethlehem erklang, variirend. „Und welch eine Himmelsbotschaft hat mein holder Weihnachtsengel für mich?"

Sie lächelt ihm liebevoll zu.

„Wir werden unser Glück finden, indem wir vereint für diese lieben Geschöpfe sorgen und sie zu guten Menschen erziehen."

„Das ist für die Kinder die Weihnachtsbotschaft — aber für mich — für mich ganz allein?" drängt er.

„Ihr Männer seid doch Alle Egoisten!" wehrt sie ab.

„Gewiß! Und darum erbitte ich als Christgeschenk, daß Du den Hochzeitstag bestimmst — in Bälde festsetzest — hörst Du, Hedda?"

Sie zögert kaum mit der Antwort.

„Ja, da wird Mama sich mit Herrichtung der Aussteuer wohl ein wenig beeilen müssen, denn für einen langen Brautstand sind wir Beide zu alt, und auch die Kinder werden nicht lange warten wollen. Wann gedenkt Deine Schwester zu heirathen?"

„Im März."

„So müssen wir ihr zuvorkommen, denn verwaist sollen die Kleinen keinen Tag sein. Statt des üblichen Fastnachtsballs in unserm Hause mag diesmal meine Hochzeit gefeiert werden — bist Du's zufrieden?"

Und während er in heißem Dank ihre Hände küßt, haben sich die lieblichen Blondköpfe um die neue Tante Alice geschaart und sie zum Flügel geführt. Jauchzend und jubelnd, wie Engelsbotschaft, klingt nun das uralte Weihnachtslied zu den Beiden unter dem Christbaum herüber:

„Vom Himmel hoch, da komm' ich her
Und bring' Euch gute, neue Mär" — — —

„Zauberflöte“

Hotel u. Wein-Restaurant.

Inhaber **Alb. Schäffer,**
langjähr. Küchenchef.

Vorzügliche Weine
der Firma **W. Beckel,** hier.
Anerkannt gute Küche.
Diner nach Auswahl
von Mk. 1.20 an, 16148
sowie eine reichhaltige Abendkarte.
Abonnement billiger.

A. Schirg (Carl Mertz),
Schillerplatz 2.
Verkaufs-Depôt des gerichtlich als allein ächt anerkannten
rheinischen
Trauben-Brust-Honigs.
Ausführliche Prospecte Jedermann gratis. 13827

„Cigarren.“

Da die von mir seit mehreren Jahren geführte Prenzados-Cigarre noch stets sehr vielen Beifall findet und öfters Nachfrage nach einer besseren Qualität war, so habe ich meinen Bremer Fabrikanten veranlasst, mir eine neue Sorte herzustellen, welche ich hiermit dem geehrten Publikum als etwas ganz Vorzügliches unter der Marke

„Prenzados de Brema“

offerire. Die Cigarre ist von milder Qualität, Mexico-Decker mit hochfeiner Felix-Einlage, pro Stück **7** Pfennige, bei Abnahme von 10 Stück 65 Pf. 15434

Hochachtend
E. Vigelius,
Marktstrasse 8.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und billig 13423
Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 3.

Friedrichstrasse 35.

Cognac.

gegründet 1861.

Ia deutscher à Mk. 1.50 u. 2.— per 1/1 Flasche.
Ia französischer, directer Import von renommirtesten Häusern, per 1/1 Flasche à Mk. 2.50, 3.50, 4.50, 5.— bis Mk. 15.—
liefert im Detail-Verkauf 9109

August Poths,
Liqueur-Fabrik.
Sonntags geöffnet.
Comptoir im Hof.

Boonekamp	p. 1/1 Fl. à Mk. 2.40
Hamburger Tropfen	„ „ „ „ „ 2.—
Alter Schwede	„ „ „ „ „ 2.—

liefert flaschenweise in vorzüglichster Qualität
August Poths,
Liqueurfabrik, gegr. 1861, 9152
Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hof.
Sonntags geöffnet.

Motto: **Prüfet Alles und behaltet das Beste!**

Mehrfach prämirt (dabei mit der goldenen Medaille und Ehrenpreis in Berlin 1896) ist mein

Magenliqueur aus Kneipp's Kräutern.

Derselbe kommt bis jetzt in über dreißig Lokalitäten zum Ausschank. Weitere Ausschank- und Verkaufsstellen werden noch errichtet und demnächst alle bekannt gemacht.

Mein Liqueur ist in seiner Zusammensetzung und Herstellung ohne jeden Zusatz von Aloë ohne Concurrenz.

Ich empfehle diesen wirklich vorzüglichen **Liqueur** dem verehrlichen Publikum per **Literflasche zu Mark 3.—,** für Wirthe und Wiederverkäufer bei Mehrabnahme entsprechend billiger. 15697

Hochachtend
Wilh. Wolf, Liqueur-Fabrik,
40. Karlstraße 40.

Dauborner per Liter 1 Mk.,
Nordhäuser per Liter 90 Pf.,
im Fass billiger,
sowie sämmtliche Branntweine liefert billigst
August Poths,
Liqueurfabrik, gegr. 1861.
Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe.
Sonntags geöffnet. 9000

Heirath.

Wer führt einen jungen Aristokraten zwecks Heirath in hiesigen wohlhabenden Familien ein. Gefl. Offerten erbitte unter **W. H. 43** an den Tagbl.-Verlag. (Discretion Ehrensache.)

Heirathspartien
jeden Standes vermittelt **discret u. reell Frau Sohl,**
Frankfurt a. M., Haidestraße 35, 2. Stock. F 492

Loesch's Weinstuben,

4. Spiegelgasse 4.

Mittags-Speisenkarte des 1. Feiertags:

Diners Mk. 1.20, im Abonnement 1 Mk.	**Diners Mk. 1.50,** im Abonnement 1.30 Mk.
Tomaten-Suppe.	Tomaten-Suppe.
Lendenbraten, Erbsen. Kartoffel-Croquets.	Rheinsalm. Schaumsauce, Kartoffeln.
Getrüffelter Welsch. Aprikosen-Compot.	Lendenbraten mit Erbsen.
Rahmgefrorenes mit Erdbeeren.	Getrüffelter Welsch. Aprikosen-Compot.
	Rahmgefrorenes mit Erdbeeren.

Samstag, den 2. Feiertag:

Ochsenschwanz-Suppe.	Ochsenschwanz-Suppe.
Kalbssteak mit Spargel.	Kalbssteak mit Spargel.
Rehrücken, gem. Salat.	Galantine von Capaun. Sauce rémulade.
Prinz Pückler-Eis.	Rehrücken, gem. Salat.
	Prinz Pückler-Eis.

Sonntag, den 27. Dezember:

Königin-Suppe.	Königin-Suppe.
Ochsenzunge in Madaira. Rosenkohl.	Steinbutte. Kräuter-Butter, Kartoffeln.
Gänsebraten. Apfel-Compot.	Ochsenzunge in Madaira. Rosenkohl.
Marasquino-Crême.	Gänsebraten. Apfel-Compot.
	Marasquino-Crême. 16136

Loesch's Weinstuben,

4. Spiegelgasse 4.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 602. Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 24. Dezember. 44. Jahrgang. 1896.

> Die Zeit, in der wir leben, verlangt Licht und Aufklärung.
>
> Kaiser Friedrich.

26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Arme Thea.

Roman von Rudolph Stratz.

„Nein!" erwiderte der kleine Herrenreiter, noch ganz vom Schlafe verwirrt . . . „. . . das können sie nicht mehr!"

„Warum nicht?"

„Ja . . . weil er todt ist. Gestern Mittag hat ihn der Schlag gerührt!"

„Der Schlag ger . . ." Der Andere trat betroffen zurück. Ein seltsamer Ausdruck spielte über seine hartgeschnittenen Züge . . . Wie Zorn sah es aus . . . und wie Befriedigung zugleich! . . . Also todt! . . . Der alte Industrieritter todt, der zum zähnekniirschenden Ingrimm seiner Geschlechtsverwandten das uralte Wappenschild der Freiherrn von Hoffäcker mit unauslöschlicher Schmach bedeckt hatte! Aber fast sofort gewann die Selbstbeherrschung des preußischen Offiziers wieder die Oberhand.

„Ich bin sein Vetter . . . ." sagte er langsam . . . . Major von Hoffäcker . . ."

„Textor!" Georg verbeugte sich.

„Sehr angenehm! Sie waren mit dem . . . Verstorbenen bekannt?"

„Ich war in letzter Zeit hier mit ihm zusammen geschäftlich thätig . . ."

„So?" In der trockenen Stimme des Majors lag durchaus keine besondere Hochachtung über diese Nachricht . . . . „dann kennen Sie also das Vorleben meines Vetters . . . und werden es begreiflich finden, daß ich mir eine gewisse Zurückhaltung in der Trauer um einen Mann auferlege, durch den ich meinen Namen in allen Zeitungen in Verbindung mit Wechselfälschung und Gefängniß las!"

„Oh gewiß, Herr Major!"

„Und wo befindet sich die Leiche?"

„In dem großen Krankenhaus in der Lützowstraße!"

„Danke! . . . Hat er — ich frage der Ordnung wegen — etwas hinterlassen?"

„Schulden!"

Das wunderte den Major offenbar nicht sehr. „Ich werde einen Rechtsanwalt mit der Prüfung und Bezahlung dieser Schulden betrauen . . ." sagte er . . . „und selbstverständlich auch alle weiteren Kosten tragen . . ."

„Ich wüßte auch kaum, wer es sonst thun sollte!" Georg schaute melancholisch in dem öden Gemach umher . . . „meine Finanzen sind äußerst schwach . . . und hier, in den Räumen des alten Herrn, blieb der Gerichtsvollzieher schon beinahe über Nacht . . ."

„Und nun sagen Sie . . ." Der Andere trat auf ihn zu und dämpfte mühsam die Erregung seiner Stimme . . . „wo ist seine Tochter? Ihretwegen reiste ich her . . . ."

„Da nebenan!"

„Was . . . hier . . . in der Wohnung?" Ein mißtrauischer Blick glitt an Georgs stutzerhaft gekleideter Gestalt hernieder.

„Ja. Aber sie schläft noch. Und ich finde . . . es ist grausam, sie früher zu wecken, als es unbedingt nöthig ist!"

Der Major überlegte einen Augenblick. „Sie haben Recht, Herr Dr. Textor!" sagte er dann kurz . . . „ich werde jetzt gehen und vorerst das andere Alles erledigen . . ."

„Sehr wohl!" Georg öffnete ihm die Thür . . . „aber Doktor bin ich nicht!"

„Oh . . . pardon! . . . ich dachte . . . ein Redakteur . . ."

„Ich bin auch kein Redakteur," sagte der Sportsman kaltblütig, „sondern ein vor wenigen Tagen mit schlichtem Abschied entlassener Husarenlieutenant!"

„Oh . . ." Ein Zug des Widerwillens erschien auf dem Gesicht des stehenbleibenden Majors. „Eine nette Gesellschaft", konnte man da deutlich lesen. Aber er bezwang sich. „Also auf Wiedersehen, Herr Textor!" sprach er mit gleichbleibender Höflichkeit, legte zwei Finger an die Mütze und stieg die Treppe hinab.

* * *

Und wenn er wiederkam?

Eine furchtbare Angst erfaßte Georg, als er allein war. Wenn jener wieder kam, dann nahm er Thea mit sich. Das war ja ganz klar. Das war ja seine Pflicht.

Oder er versuchte es wenigstens, sie mitzunehmen. Und dieser straffe Feldsoldat machte durchaus nicht den Eindruck, als würde er es an der nöthigen Energie fehlen lassen.

Andererseits . . . er, Georg Textor, hatte kein Recht, sie zu beeinflussen! Er durfte nicht verlangen, daß sie ihr Leben an das Schicksal eines Mannes knüpfen sollte, der ihr vorläufig noch nichts als ein leeres Portemonnaie und einen ehrlosen Namen bot!

Wenn sie es doch that, so mußte das eben ihr eigener, ihr ganz freier Entschluß sein.

Und wenn sie es nicht that . . . wenn sie den gewiß sehr verständigen, gewiß sehr eindringlichen Vorstellungen des Majors folgte . . . ?

Es wurde Georg Textor immer schwerer ums Herz. Er wußte nur zu gut; dann war es aus mit ihm! dann riß sein Anker im Leben! Gott mochte dann wissen, wohin er trieb, wo er zerschellte.

Er lief ruhelos durchs Zimmer, eine Stunde und eine zweite. Fast ohne zu wissen, was er that, machte er, so gut es ging, etwas Toilette und schluckte den dünnen Kaffee, den ihm die Schusterersfrau brachte.

Und dann schritt er wieder hin und her, den hageren Kopf zu Boden gesenkt, die Hände in den Taschen, und wartete, bis wieder das gespenstige Säbelklirren auf der Treppe ertönen und die Stunde der Entscheidung kommen würde . . .

* * *

Da klopfte es endlich, und der Major trat ein. Georg bot ihm schweigend einen Stuhl. Der Anblick des alten Offiziers war ihm eine Erlösung, so sehr er den Mann haßte, der ihm sein Liebstes, sein Einzigstes auf Erden wegnehmen wollte. Denn nun mußte doch wenigstens dieser marternde Zweifel ein Ende finden.

„Ich habe Alles besorgt . . ." sagte sein Feind aus Posen . . . „bitte, sich also finanziell in keiner Weise zu bemühen, Herr Textor. Oder haben Sie etwa gar Ihrerseits noch Forderungen? Nein? Danke sehr! Die Beisetzung findet schon heute Abend statt. Um meiner Nichte willen werde ich ihr beiwohnen und gleich darauf mit ihr abreisen. Und jetzt . . ." . . . sein Blick ging suchend durch die Wohnung . . . „würde ich sie allerdings gern bald sprechen!"

Da öffnete sich drüben leise eine Thür.

„Bist Du da, Georg?" tönte es sanft und etwas angstvoll über den Flur.

„Jawohl, Thea!" Seine Stimme klang stark und er sah dabei den Major gelassen ins Gesicht, das sich langsam in finsterem Zorne röthete.

Jetzt schien ihm Manches klar zu werden. Aber er schwieg. Die beiden Männer maßen sich mit stummen, feindseligen Blicken, bis Thea eintrat und beim Anblick ihres Onkels erschrocken stehen blieb.

Sie hatte sich verändert in dieser Nacht . . . das war Georgs erster Gedanke. Die lachende Kindlichkeit war aus ihren Zügen geschwunden. Der Schmerz hatte sie zum Weibe gemacht. Sie war ernster, gereifter und eben darum um vieles schöner, wie sie so blaß und hochaufgerichtet an der Thür stand.

Der Major trat auf sie zu und faßte ihre Hände.

„Wir wollen nicht von der Vergangenheit sprechen, Thea!" sagte er ernst . . . „. . . . auch in Zukunft sollst Du bei uns in Posen nie mehr ein Wort darüber hören Denn Du hast schwer genug für Alles gebüßt. Das Einzige, was ich verlange und erwarte, das ist, daß Du noch heute mit mir in Deine Heimath zurückfährst! . . . nicht wahr, Thea?"

Sie schaute zu ihm auf und schüttelte den Kopf, daß die dunkeln Locken flogen. „Nein, lieber Onkel! Das kann ich nicht!"

„Und warum nicht?" Er suchte unwillkürlich mit den Augen Georg, der regungslos am Tische lehnte.

Sie folgte seinem Blicke. „Du hast doch gehört, daß ich zu ihm „Du" gesagt hab'!"

„Ja . . . und das . . . das soll etwa heißen . . ."

„Das soll heißen, daß wir beide . . . er und ich . . . beisammen bleiben und Mann und Frau werden! Das haben wir gestern ausgemacht!"

„Und wovon werdet Ihr leben . . . . als Mann und Frau?"

„Das wissen wir noch nicht!"

„Und wenn Ihr nichts zu leben findet?"

„Dann werden wir eben hungern!" sagte Thea gleichmüthig.

„Das hält man nicht so lange aus, als Du glaubst . . ."

„Dann verhungern wir eben! Aber beisammen bleiben wir . . ."

Der Major griff sich verstört an die Stirn. „Du bist von Sinnen, Thea!"

„Dann sterben wir eben! . . . Eines mit dem Anderen . . ." Thea sah ihm ruhig ins Gesicht . . . „. . . . begreifst Du's denn nicht, Onkel? ob wir leben oder sterben, sind wir beide eins und tragen Alles zusammen, was da kommt! Und was man zusammen trägt, das wird schon nicht so schrecklich sein . . ."

Der Major wandte sich an Georg.

„Haben Sie denn gar kein Gefühl der Verantwortung mehr im Leibe, Herr Textor?"

„Oh doch!" sagte der kleine Sportsman . . . „. . . . Eben jetzt fang' ich zum ersten Mal in meinem Leben an, dies Gefühl zu bekommen, und befinde mich sehr wohl dabei!"

„Dann müssen Sie doch erkennen, daß es Ihre Pflicht ist, ein Mädchen freizugeben, für welches Sie in keiner Weise . . ."

„Nein!" sprach Georg ehrlich . . . „. . . das können Sie nicht verlangen! Sehen Sie: jetzt bin ich ein halbverlorener Mensch. Von Thea hängt es ab, ob ich ganz zu Grunde gehen oder was Rechtes werden soll. Das werd' ich nämlich, wenn sie bei mir bleibt! darauf dürfen Sie sich verlassen!"

Der Andere warf ihm einen grimmigen Blick zu. „Sie scheinen meine Nichte in den paar Tagen verhext zu haben," sagte er finster, . . „daß sie einen Mann wie Sie . . ." Er brach ab und wandte sich zu Thea. „. . . Bedenke, Thea . . ." sprach er leise und eindringlich . . . „. . . wer außer uns noch in der Heimath auf Dich wartet!"

„Grüße den Hauptmann Klein recht herzlich von mir!" sagte Thea . . . „er ist ein guter Mensch . . . und sag' ihm: Es wäre recht so! denn ich hätte doch nie für ihn getaugt und für Euch alle nicht und Eure Verhältnisse nicht. Ich bin nun einmal eine Zigeunerin und es treibt mich hinaus in die weite Welt . . . und da habe ich meinen guten Kameraden zur Seite, der mit mir geht und mich beschützt . . ."

„. . . und wenn Du Dich wunderst, daß das zwischen uns beiden so rasch gekommen ist, und meinst, es wäre Hexerei . . . lieber Onkel . . . Du lebst doch so viel länger als ich auf der Welt und hast gewiß schon lange erkannt, was ich erst in diesen Tagen eingesehen hab' . . . daß das Schicksal ja so unendlich viel stärker und mächtiger ist als die Menschen! Das spielt mit uns und trennt uns, ob wir wollen oder nicht, und führt die zusammen, die zu einander gehören. So hat es uns beide zusammengebracht, den da und mich, und uns aneinander geschlossen mit eisernen Klammern, daß wir nicht von einander lassen können im Leben und im Tod! Das ist Alles und ist ganz einfach! So . . . und nun erzähle das den Leuten in Posen und fahre eben in Gottesnamen ohne mich dorthin zurück. Es geht nun einmal nicht anders . . .!"

„Das wollen wir erst 'mal sehen!" sagte der Major, nahm seine Mütze und schritt ohne Abschied hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Schuhwaaren.

Wegen Umzug verkaufe ich alle auf Lager habenden **Schuhe und Stiefel,** sowie **große Auswahl Winterwaaren** zu und unter Einkaufspreis. Bestell. nach Maß, sowie Reparaturen gut und billig. **Aufnäh- und Einlegesohlen** in größter Auswahl. 14692

Joseph Fiedler,

17. Neugasse. Neugasse 17.

Spielwaaren für Puppenküchen

empfiehlt billigst 15451

Eduard Stemmler,

6. Michelsberg 6.

Preise fest. Garantie 1 Jahr.

Möbel-Lager

der

Gewerbehalle

zu Wiesbaden,

E. G. mit unbeschr. Haftpflicht (gegr. 1862),

10. Kl. Schwalbacherstrasse 10.

Zusammenstellung completer Salon-, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen. Grösste Auswahl aller sonstiger Arten Polster-, Kasten- und Küchenmöbel, sowie in Stühlen, Spiegeln und fertigen Betten.

Sämmtliche Gegenstände sind durch die Begutachtungs-Commission geprüft und taxirt. Der grösste Theil eignet sich zu 15545

passenden Weihnachts-Geschenken.

Entschwefelten Patent-Coks

in verschiedenen Korngrößen, für **Central-Heizungen, irische** und **Füll-Regulir-Oefen,** empfehle in **ausgezeichneter Qualität.**

Comptoir: 15664

Wilh. Theisen, Louisenstraße 36.

Glas! Porzellan!

Ausstattungsgeschäft.

Billigste Einkaufsquelle.

Grossartige Auswahl.

M. Stillger,

gegr. 1858, 13432

16. Hüfnergasse 16.

Deutsche Rothweine,

zum Theil 1893er,

für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme und deren feine Qualität jeden Kenner vollauf befriedigt.

Ingelheimer	Flasche	70 Pf.
Affenthaler	„	80 „
Ahrbleichert	„	90 „
Oberingelheimer	„	1.— „
Assmannshäuser	„	1.20 „

bei 10 Fl. Abnahme 5 Pf. billiger. 14555

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelhaid- und Oranienstrasse.

Telephon No. 216.

Weinkellereien: Adelhaidstrasse 41 u. 46. Moritzstrasse 32.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, **am ersten Weihnachtsfeiertage** gestattet ist:

1. der Handel mit Back- und Conditor-Waaren, mit Fleisch und Wurst, sowie Vorkostartikeln von 5 bis 9½ Uhr Vormittags und von 11½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Mittags;
2. der Handel mit Colonialwaaren, Blumen, Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein von 7½ bis 9½ Uhr Vormittags;
3. der Milchhandel von 5 bis 9½ Uhr Vormittags und von 11½ Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags und außerdem von 5 bis 7 Uhr Nachmittags;
4. die Zeitungs-Spedition von 4 bis 9 Uhr Vormittags.

In allen übrigen Zweigen des Handelsgewerbes darf am ersten Weihnachtsfeiertage ein Gewerbebetrieb nicht stattfinden.

Für den zweiten Weihnachtsfeiertag kommen die für jeden Sonntag geltenden Bestimmungen zur Anwendung.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1896.

Königliche Polizei-Direction. **K. Prinz v. Ratibor.**

Bekanntmachung,
betreffend das Droschkenfuhrwesen.

Von jetzt ab werden folgende Droschken-Halteplätze für die Stadt Wiesbaden bestimmt:

1. Am **Kriegerdenkmal im Nerothal** . . 2 Droschken.
2. In der **Saalgasse,** an der Taunusstraße anfangend, längs der Mauer der Trinkhalle 6 „
3. Auf dem **Kranzplatz** . . . . . 3 „
4. Auf dem Platz vor der **alten Kurhaus-Colonnade** . . . . . 20 „
5. Auf dem Platz vor der **neuen Kurhaus-Colonnade** . . . . . 20 „
   An allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Königlichen Theater stattfinden, bleibt der Halteplatz nur bis 8½ Uhr Abends mit 20 Droschken, **nach 8½ Uhr Abends nur mit 10 Droschken besetzt.**
6. An der **Südseite des Rathhauses,** nächst der Marktstraße . . . . . 4 „
7. Auf der **Südseite der Museumstraße,** nächst der Wilhelmstraße . . . . . 3 „
8. Auf der **Ostseite der Victoriastraße,** an der Frankfurterstraße anfangend . . . . . 6 „
9. Auf dem südlichen Fahrdamm der **Rheinstraße,** längs der Allee **vor dem Hessischen Ludwigsbahnhofe** . . . . . 20 „
10. Auf dem **Reitwege der Rheinstraße an der Rheindahnstraße,** anfangend in der Richtung nach der oberen Rheinstraße . . . 10 „
11. Auf dem **Reitwege der Rheinstraße, an der Mündung der Moritzstraße** . . . 10 „
12. Auf dem **Reitwege der Rheinstraße, an der Mündung der Wörthstraße** . . . 3 „

Den für den **Eisenbahndienst** bestimmten Droschken sind nachfolgende Halteplätze angewiesen worden, und zwar:

a) **Für den Dienst auf dem Taunus- und Hessischen Ludwigsbahnhofe** auf dem nördlichen Fahrdamm der **Rheinstraße, an der Mainzerstraße anfangend.** Die Köpfe der Pferde sind der letzteren zugekehrt.

b) **Für den Dienst auf dem Rheinbahnhofe,** auf dem Reitwege der **Rheinstraße, an der Mündung der Adolphstraße anfangend,** in der Richtung nach der Nikolausstraße. Die Köpfe der Pferde sind der oberen Rheinstraße zugekehrt.

Auf den vorstehend unter 1 bis 12 bezeichneten Halteplätzen darf kein Droschkenbesitzer aus dem Grunde eine Fahrt verweigern, weil er Eisenbahndienst habe. Ebenso wenig darf **auf irgend einem Halteplatze** die Annahme einer Droschkenfahrt **innerhalb der Stadt und ihrer nächsten Umgebung** um deswillen abgelehnt werden, weil der Droschkenbesitzer dadurch an der Ausführung einer **vorausbestellten** Fahrt gehindert werde. Vielmehr muß ein Droschkenbesitzer, der sich auf einem Halteplatz befindet, jeden Augenblick bereit und in der Lage sein, eine derartige Fahrt zu übernehmen.

Das Verzeichniß derjenigen Droschken, welche an jedem Tage für den Eisenbahndienst bestimmt sind, liegt zu Jedermanns Einsicht in den Büreaus der Königlichen Polizei-Direction (Zimmer Nr. 6) und der Polizei-Reviere I, II, III und IV aus.

Wiesbaden, den 17. November 1896.

Königliche Polizei-Direction.
K. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung.

Das in der **Nähe des Rondels** an der Biebricherstraße belegene städtische Grundstück No. 5185 des Lagerbuchs soll, falls sich genügend Theilnehmer melden, als **Gartenland** in 20 Abtheilungen von je **10—11 Ruthen** verpachtet werden.

Das Grundstück wird **eingefriedigt** und mit **Wasser** versorgt werden.

Der Preis für eine Abtheilung ist **auf 30 Mk. pro Jahr** festgesetzt.

Reflectanten wollen ihre Anträge auf Ueberlassung einer oder mehrerer Abtheilungen bis zum 1. Januar n. J. bei dem Magistrate hier einreichen oder während den Vormittagsdienststunden im Rathhause auf Zimmer No. 55 zu Protokoll geben.

Die Bedingungen und ein Plan über die Eintheilung der Pachtflächen liegen in dem erwähnten Geschäftszimmer Vormittags zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1896.

Der Magistrat. Zu Vertr.: **Körner.**

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 28. d. M. festgesetzte Submissionstermin für Lieferung von Bordsteinen, Pflastersteinen und Trottoirplatten für die Stadt Wiesbaden ist auf **Dienstag, den 5. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr,** verlegt.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1896.

Das Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Nichtamtliche Anzeigen

Verlo

bungsringe, Gold- u. Silberwaaren aller Art, goldene und silberne Taschenuhren.

Julius Rohr, Juwelier,
Neugasse 18, nahe d. Marktstr.
Gegr. 1833. 15682

Eine Dame, gute Vorleserin, für Einsame u. Leidende. Dambachthal 9. 14518

Ev. Vereinshaus.
Erster Christtag, Abends 8 Uhr, im großen Saal:
Weihnachtsfeier des Männer- u. Jünglings-Vereins
(Familien-Abend).
Ansprachen (Herr Pfr. Grein u. A.), Chorgesänge, Musikvorträge, Weihnachtsgespräch f. sieben Personen 2c. F 599
Alle Freunde des Vereinshauses sind herzl. eingeladen! Eintrittskarten nebst Programm sind für 25 Pf. im Vereinshaus erhältlich.

Handschuhe,
womit man als **Weihnachts-Geschenke** Ehre einlegen kann, kauft man stets am billigsten und besten beim Fabrikanten. Empfehle als **passende Weihnachts-Geschenke: 3 Paar Glacé-Handschuhe** in elegantem Carton zu 4.50, 6, 7.50 und 9 Mk.; ferner **gefütterte Glacé** zu 2, 2.50, 3 und 4 Mk., **Glacé mit Krimmer** zu 2, 2.50 und 3.50 Mk. Weiter empfehle: **Selbstverfertigte Hosenträger** in allen Preislagen, Regenschirme für Damen und Herren, sowie **Hüte, Cravatten, Kragen** und **Manschetten** in **größter Auswahl** zu ganz **bedeutend herabgesetzten Weihnachtspreisen.**
Umtausch nach den Feiertagen bereitwilligst gestattet. Handschuhe nach Maß ohne Preisaufschlag. 15631
Fr. Strensch,
Webergasse 40, gegenüber der Saalgasse,
größte Handschuh-Wäscherei und Färberei.

Visitenkarten,
Gratulationskarten,
Einladungskarten,
Verlobungskarten,
überhaupt alle Drucksachen für den
Privat- und Geschäftsverkehr
werden rasch, gut und zu mäßigsten Preisen angefertigt
in der Buchdruckerei
von
Carl Schnegelberger & Cie.
(Inhaber Carl Schnegelberger),
26. Marktstrasse 26
Wir bitten, um **Verwechslungen** vorzubeugen, bei Bestellungen besonders darauf zu achten, dass sich unser Comptoir **nicht an der Strasse, sondern im Hofe links, Parterre,** befindet.
13629

Weihnachts-Ausstellung.
Bambus- u. Malaka-Rohrmöbel.
Eigenes Fabrikat.
Sessel, Stühle, Blumentische, Hocker, Thee- u. Nippstische, Arbeitskörbe und Ständer, Fantasiemöbel, Ofenschirme und Paravents, bei guter schöner Waare billigere Preise als irgendwo. Alle Arten Korbwaaren.
Nicht Vorräthiges wird nach Maß u. Zeichn. angefertigt.
Schnelle, prompte u. billige Ausführung. 14167
Goldgasse 21. **Carl Eichhorn,** Goldgasse 21.
Erster Laden in Korbsachen von der Langgasse.

Grosses Möbel-Stofflager
in: **Crepe, Granit, Rips, Fantasie.**
Seide, Elberfelder und französische Fabrikate, uni und gepresste **Plüsche, Plüschfriese, Plüsche** mit Seiden-Untergrund.
Ferner empfehlen wir:
Molton, Wollfries, Filzstuche für Stickereien,
Cretonne für Vorhänge und Möbelbezüge. 13960
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.

Gemischte Marmelade
per Pfd. **35 Pf.** 13429
Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Vorzüglichen bürgerlichen Mittagstisch
zu 50—60 Pf. empfiehlt 14674
Restaurant „Zum Herold", Adolphstraße 3.

Rhein-Weine.
Aus meinen Weinkellereien empfehle ich folgende am meisten empfehlenswerthe Sorten bei streng reeller Lieferung unter Garantie für
naturreine Waare:

Tischwein	Fl. Mk. —.50	Rüdesheimer Bischofsberg	Fl. Mk. 1.50
Bodenheimer	„ „ —.55	Rauenthaler	„ „ 1.60
Niersteiner	„ „ —.60	Oestricher Berg	„ „ 1.70
Laubenheimer	„ „ —.70	Rüdesheimer Berg, Riesling,	„ „ 1.80
Lorcher	„ „ —.70	Rauenthaler Berg	„ „ 2.—
Erbacher	„ „ —.80	Winkler Hasensprung	„ „ 2.50
Geisenheimer	„ „ —.90	Rüdesheimer Hinterhaus	„ „ 3.—
Hattenheimer	„ „ 1.—		
Hallgarter	„ „ 1.—		
Dorf-Johannisberg	„ „ 1.—		
Rüdesheimer	„ „ 1.20		

Original-Abfüllungen der Königl. Preuss. Domänen-Kellereien und Fürstl. Metternich'schen von Mk. 5 bis 10.— per Flasche.

Mousseux:

Bowlen-Sect	Mk. 1.30	Burgeff, roth Etikette,	Mk. 2.50
Rheinwein-Sect	„ 1.50	gelb „	„ 3.—
M. Müller, schwarz Etikette,	„ 2.50	grün „	„ 3.50
M. Müller, Germania-Sect	„ 3.—	extra Cuvée,	„ 4.50
M. Müller, Champagne Kupferberg-Gold	„ 4.—	Hochheimer Doctor-Sect	„ 2.—

Champagner von Moët & Chandon, Heidsieck, Louis Roederer etc. billigst. 15694

Wilh. Heinr. Birck,
Weinbergbesitzer i. Rheingau.
Ecke Adelhaid- und Oranienstrasse.
Weinkellereien: Adelhaidstrasse 41 u. 46. Moritzstrasse 32.
Telephon 216.

Ia Schmiede-Nusskohlen (Korn III)
in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst 15878
Telephon 489. **Max Clouth,** Moritzstrasse 23.

Wegen Aufgabe meines Lagers in
fertigen Hüten
werden sämmtliche auf Lager befindlichen
ächt Pariser Modellhüte,
nur Neuheiten der Saison, zu jedem **nur annehmbaren Preis ausverkauft.**
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von 15234
passenden Weihnachts-Geschenken.
L. Rissmann Nachfolger,
Oranienstraße 12.

Frankfurter
Börsen- und Handels-Zeitung.
XXVII. Jahrgang.
Organ für Börse, Handel und Industrie.
Erscheint zweimal wöchentlich (Montag und Donnerstag).

Die nunmehr im 27. Jahrgang erscheinende **Frankfurter Börsen- und Handelszeitung** ist ein gewissenhafter Förderer solider Capitalsanlage, ein rüstiger Kämpfer gegen Schwindel und unsolide Speculation.

Durch ihre zuverlässige, unabhängige und sachkundige Berichterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Börse, des Handels und der Industrie hat sich die **Frankfurter Börsen- und Handelszeitung** in Geschäfts- und Capitalistenkreisen eine geachtete Stellung erworben.

Jede Nummer enthält neben zahlreichen, sorgfältig redigirten, ausführlichen Besprechungen aller Erscheinungen auf finanziellem und commerziellem Gebiet: eine allgemein gehaltene, parteilose, **politische Uebersicht,** eine zuverlässige, reichhaltige und anregend geschriebene **wirthschaftliche Rundschau,** schneidige **Leitartikel,** ein übersichtliches **Coursblatt** und in **Tabellen die täglichen Coursbewegungen der wichtigsten Börsenwerthe.**

Als wöchentliche Extra-Beilage bringt die **Frankfurter Börsen- und Handelszeitung eine übersichtlich arrangirte, zuverlässige und vollständige Verloosungs-Liste,** die sich ganz besonderer Beliebtheit erfreut und für jeden Capitalisten geradezu unentbehrlich ist.

Inserate: Die 6-spalt. Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Abonnements zum Preise von **Mk. 2.50** incl. Postaufschlag pro Quartal nehmen sämmtliche Postanstalten des In- und Auslandes entgegen; bei directer Franco-Versendung durch unsere Expedition innerhalb des deutschen Postgebietes Mk. 3.25 pro Quartal.

Die Expedition der Frankfurter Börsen- und Handelszeitung.
Probenummern gratis und franco.

Oeffentliche Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden
von allgemeinem Interesse erscheinen seit Jahrzehnten im **„Wiesbadener Tagblatt",** Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen aus der Stadt Wiesbaden und Umgegend. Dieselben können jederzeit unentgeltlich eingesehen werden in den mehrfach aufgelegten Exemplaren des „Wiesbadener Tagblatt" in der Schalterhalle des Verlags Langgasse 27.
Außerdem wird das „Wiesbadener Tagblatt" von Königlichen, communalständischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der Kgl. Staatsanwaltschaft und den Kgl. Gerichten zu Publikationen derselben benutzt.

Italienische Rothweine,

speciell Sizilianer,
unter Garantie für absolute Reinheit:

Capo Fl. 60 Pf., bei 10 Fl. 55 Pf., 100 Ltr. 65 Mk., kräftiger angenehmer Tischwein.
Grazia Fl. 75 Pf., bei 10 Fl. 70 Pf., 100 Ltr. 80 Mk., gehaltvoll, saftig und reif.
Paleo vecchio Fl. 85 Pf., bei 10 Fl. 80 Pf., 100 Ltr. 90 Mk., kräftig und saftig.
Pezza grande Fl. 1 Mk., bei 10 Fl. 90 Pf., 100 Ltr. 110 Mk., voll, reif und kräftig.
Pezza di gala Fl. 1.20 Mk., bei 10 Fl. 1.10 Mk., 100 Ltr. 130 Mk., feintönig, elegant.
Marchesana Fl. 1.50 Mk., bei 10 Fl. 1.40 Mk., 100 Ltr. 160 Mk., bouquetreicher Edelwein, edle Herbe.

Lieferung in Fässel von 25 Liter ab.

Die Weine von Sizilien, welches früher die Kornkammer der Römer, jetzt mit Recht in Folge seiner grossen Production der Weinkeller Italiens genannt wird, zählt zu den **besten** Italiens.

Speciell obige Marken stammen aus Weinbergen, die auf den **Auskäufern des Aetna,** also **vulkanischer Erde,** liegen und im **mildesten Klima Italiens gewachsen** sind. Die guten Lagen bedingen natürlich auch die Qualität der Weine. Daher wurden schon in den sechziger Jahren diese Weine von den Franzosen mit Vorliebe wegen ihres **angenehmen** — nicht sauereu noch herben — **bouquetreichen und kräftigen Geschmacks** aufgekauft.

Meine Sizilianer Rothweine kann ich daher bei viel billigeren Preisen als besten Ersatz für Bordeaux empfehlen.

Vermouth di Torino von Franc. Cinzano & Co., Turin,	Flasche	1.40 Mk.
Marsala vecchio	„	1.80 „
„ „ **superiore**	„	2.40 „
von Florio & Co., Palermo,		
Moskato, süsser Dessert- u Frühstückswein,	„	—.85 „
bei 10 Flaschen		—.80 „

(Ersatz für Malaga und Ungarweine.)

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelhaid- und Oranienstrasse.
Telephon No. 216,
Weinkellereien: Adelhaidstrasse 41 und 46. Moritzstrasse 32.

Niederlagen bei den Herren
Chr. Tauber, Kirchgasse 6,
Louis Mimmel, Ecke Nero- und Röderstrasse,
Chr. Weimer, Ecke Bleich- u. Walramstrasse. 14384

Poths'sche Punsche.

	½ Fl.	⅓ Fl.
Ananas- u. Rothwein-Punsch	à Mk. 2.80,	Mk. 1.50,
Arrak- und Rum- „	à „ 2.40,	„ 1.30,

liefert als **Specialität** in anerkannt vorzüglichster Qualität im Detailverkauf 14981

August Poths,
Liqueur-Fabrik, gegr. 1861.
Friedrichstrasse 35. Comptoir im Hof.

F. Lammert, Sattler,

9. Grabenstraße 9,

empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken selbstverfertigte **Hand- u. Reisekoffer, Schultranzen u. -Taschen** v. 1.50 bis 9 Mark, **Hosenträger,** Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Reise-, Touristen- u. Damen-Taschen, Plaidhüllen, Reise-Necessaires, **Schaukel- u. Spielpferde** (von Fell), sowie sämmtliche **Sattlerwaaren** zu billigen Preisen.

NB. **Stickereien** werden montirt. Sämmtliche Reparaturen, **auch an Schaukel- u. Spielpferden schnell u. billig.** 15336

Chinesische Ziegenfelle,
85><170 Cmtr. gross, in grau und weiss
6 Mk. per Stück
empfehlen in grosser Auswahl 13861
Wiesbaden,
J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.

Für Brautleute.
Zwei polirte Bettstellen mit hohem Haupt, Sprungrahmen, Matratze u. Keil, sind äusserst preisw. zu verk. Bleichstr. 19. 13891

Christbaumschmuck u. Cartonnagen,
sowie **Christbaumkerzen** in Wachs, Stearin und Paraffin empfiehlt 16042
H. W. Daub, Seifenfabrik,
Saalgasse 8.

Oesterreichische Feinbäckerei
Carl Schwartz
empfiehlt
Dresdener Christstollen,
Marzipan,
Aachener Printen.
15979

Badhaus zum Rheinstein, Webergasse 18.
Mineral-Bäder à 60 Pf.
incl. Wäsche und Bedienung. 13672

Voll-, Halb- u. Sitzbäder, **Dampfschwitzbäder** u. s. w. verabfolgt nach ärztlicher Vorschrift 15088
Masseur Ph. Flach, Stiftstraße 2.

Methusalem

von **Paul Menz aus Halle a/S., Liqueur-Fabrik,** übertrifft sämmtliche Chartreuse und Kräuter-Liqueurs.

Dieser Liqueur ist nach einem uralten Recept aus dem feinsten Weingeist und den edelsten Kräutern bereitet. Magenleidenden kann dieses Degestivgetränk nicht genug empfohlen werden

Im Ausschank von Orig.-Flaschen in Gläschen.

Erhältlich:

Wiener Café Central, Bärenstrasse,
Ludwig Fischer, Burkardt Wwe. Nachf., Sedanstr. 1,
Rest. zum Herold, B. Löffler, Adolphstrasse 3,
W. Kühner, Rest., Hartingstrasse 3,
W. Franzen, Conditorei u. Café, Wilhelmstrasse,
W. Lauer, Cond., W. Mayer Nachf., Bahnhofstrasse 5,
Ph. Wagner, Bahnhof-Hot., Rest., Rheinstrasse,
A. Epple, Rest., Mauritiusstrasse 1,
Elise Wahl, Karb Nachf., Moritzstrasse 21,
Rest. z. Drei Königen, Heinrich Kaiser, Marktstr.,
Rest. zum Sedan, Nicola Diamandity, Sedanpl.,
Rest. zur Königshalle, A. Jeuk, Faulbrunnenstr.,
Rest. zum Rosenhain (Vowinkel), Dotzheimerstr.,
Bierturnel vis-à-vis Rheinbahnhof, K. Diefenbach,
Rest. Rheingauer Hof, R. Garth, Rheinstrasse,
Stickelmühle bei Sonnenberg, Wwe. Berger,
Rambach: L. Meister, Rest. zum Taunus,
Sonnenberg: Ph. Noll, Rest.
Dotzheim: Am Bahnhof, C. Meyer, „Zur schönen Aussicht". 14406

Tischdecken von 3 bis 50 Mark,
Tischdecken in Plüsch von 12 Mark,
Bettdecken in grau, roth, weiss u. buntgewebte,
Steppdecken, grosse Sorte, von 8 bis 35 Mark,
Reisedecken von 9, 12, 15, 18, 20, 25, 30 Mark,
Portièren von 2 Mark per Shawl an,
Gardinen, 3,65 Mtr. lang, von 4.50 Mk. per Paar an
empfehlen 13952
J. & F. Suth, **Wiesbaden, Friedrichstrasse 8. u. 10.**

Frische Egm. Schellfische
eintreffend. 13727
J. W. Weber, Moritzstraße 18.

Frische 13746
Nieuwedieper Schellfische.
Franz Blank, Bahnhofstraße 12.

---

20 % Rabatt

gewähren wir von jetzt bis Weihnachten auf alle **Stickereien u. Handarbeiten** (aufgezeichnet, angefangen und fertig.) 15542

Künstlerisch-schöne, solide Gegenstände. Reiche Auswahl.

Vietor'sche Kunstanstalt, Taunusstrasse 13, Haltestelle der Strassen- und Pferde-Bahn.

Hohenzoller-

Mäntel, ganz gefüttert, mit abknöpfbarer Pelerine und ganz gefüttert von 12 Mk. an.
Herren-Paletots von 10 Mk. an.
Herren-Lodenjoppen von 5 Mk. an.
Herren-Buckskinhosen von 3 Mk. an.
Knaben-Anzüge und Mäntel von 2.50 Mk. an.

Grösstes Lager einfacher bis zu den hochfeinsten Qual.

C. Wilh. Deuster, Oranienstr. 12.
Lieferant des Beamten-Vereins.
Keine Ladenmiethe, deshalb bill. wie jede Concurrenz am Platze.

Billige, aber strong feste Preise.
15226

Ihrer Königl. Hoheit der Frau Landgräfin v. Hessen.

Prinz. Anna v. Preussen.

Geschwister Broelsch,

Hoflieferanten,
Magasin de Modes, Robes & Confection,
8. Friedrichstrasse 8,
1. Etage, 1. Etage,
nächst der Wilhelmstrasse,

Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Prinz. Christian v. Schlesw.-Holstein.

Prinzess v. Grossbritannien und Irland.

empfehlen zu **billigen Preisen die Anfertigung von** 14711
Promenaden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten.

Goldene Medaille

Weingrosshandlung — Friedr. Marburg, — Neugasse 1,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager **reingehaltener**
Rhein-, Hardt- und Mosel-Weine
per Fl. von 60 Pf. an bis zu den feinsten Marken.
Bordeaux, Italienische Rothweine, Südweine, Champagner.
Man verlange ausführliche Preisliste.
Telephon No. 425.

12652 Wiesbaden 1895.

Brillantringe.

Kein Laden.
Gelegenheitskäufe in Brillantringen
habe wieder in schöner Auswahl auf Lager.
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1 Stiege, nahe der Marktstrasse
Kein Laden.

In meiner Fleischhalle werden fortwährend **prima gemästete, rund und mager gefleischte, nicht zu junge und nicht zu alte Ochsen, Kälber und Hämmel, welche am Markte zuerst vergriffen sind, ausgehauen.** Die Preise für diese feinen Fleisch- und Fettwaaren bleiben fernerhin stets so niedrig gestellt, daß ich meine werthe Kundschaft und Nachbarschaft, sowie das mich beehrende Publikum jeden Standes zufrieden stellen werde. Um **Schweinefleisch** gut einzuführen, kostet von nur jungen Thieren der Bauchlappen 50 und die Bratenstücke 60 Pf. per Pfd. **Frische wohlschmeckende Wurst** giebt es täglich und kostet **feine Leber- und Blutw. 36 Pf., Fleischw., Preßkopf, extrafeine Leberwurst u. s. w. 60 Pf.** Ebenso erlaube ich mir an dieser Stelle meine nebenan neu errichtete, von Herrn **L. Henninger** geführte Colonialwaaren-, Drogen-, Farben- u. Cigarrenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, um auch darin dauernde Kundschaft zu erwerben, die allerfeinsten Artikel möglichst billig verkaufen lasse. Bestellungen für beide Geschäfte nehme ich gerne entgegen. Dieselben werden mit aller Sorgfalt ausgeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert. 13663

Hochachtungsvollst **J. Ulrich. Friedrichstraße 11.**

Die anerkannt feinsten Punschessenzen

und zwar:

Burgunder, Portwein, Ananas, Erdbeer, Vanille, Rum, Arrak und Kaiser-Punsch

empfiehlt 16108

Oscar Siebert,

Taunusstrasse 50, Röderstr.-Ecke.

Telephon No. 304.

Mikroskop preiswerth zu verkaufen. Näh. bei Optiker **Höhn.** Langgasse. 15404

Zu verkaufen:

Schottischer Schäferhund

(Collie), Rüde, Prachtexemplar, seltene Zeichnung. Näh. Wilhelmstraße 15, 3.

Empfehle eine flottbrennende

rußfreie Kohle,

Korn I u. II für Salon- u. Zimmerbrand.

Diese Kohle sollte ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen in besseren Wohnungen Verwendung finden. Preise billigst. 13230

Th. Schweissguth,

Nerostraße 17.

Telephon 274.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne, Plomben, Narkosen etc.

Heinrich Meletta,

Louisenplatz 1.

Sprechstunden v. 9—6 Uhr. — Unbemittelte Dienstags u. Freitags v. 8—9 Uhr Vorm.

Pneumatik,

neueste Construction, neu, 2 Mal probeweise kurze Strecken gef., zum festen Preis von Mk. 190.— abzugeben. Näh. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 16100

M. Bentz,
WIESBADEN.
Gegr. 1883.

Taschentücher
Hosenträger
Cravatten 13420
Manschetten
Kragen

empfiehlt billigst
M. Bentz,
2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Schöner, gut gearbeiteter **Küchenschrank** billig zu verkaufen Wellritzstraße 46, Hth. 1 St.

Punsch-Essenzen

von

Arrak, Rum, Portwein, Burgunder, Ananas, Vanille etc.

Specialität: **Reichs-Punsch**

von

Herm. Jos. Peters & Co. Nachf. in Cöln a. Rh. F 492

Allgemein käuflich. **Allgemein käuflich.**

Vertreter: **C. Langsdorf,** Herrngartenstrasse 13.

Hierdurch bringe ich zur gefl. Kenntniss, dass in meinem Lokal

Taunusstrasse 21. **Hotel National,** Taunusstrasse 21,

nunmehr völlig abgeschlossene, reich decorirte Säle zur Verfügung stehen, die ich zur Abhaltung von Hochzeiten, Familien- und Vereinsfestlichkeiten, sowie Vorträgen bestens empfehle. 14980

Schönes Wein-Restaurant.

Vorzügliche Küche. Reichhaltige Restaurationskarte zu sehr mässigen Preisen. **Naturreine Weine** in Flaschen und Ausschank im Glase. Bier in Flaschen. Table d'hôte 1 Uhr von Mk. 1.50 an. Separater Salon für Diners und Soupers à part.

Alfred Kretschmer.

Fahrplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Winter 1896/97.

Die Schnellzüge sind **fett** gedruckt. — P bedeutet: Bahnpost.

Abfahrt von Wiesbaden.	Richtung.	Ankunft in Wiesbaden.
5.32 6.42†§ 6.52 P 7.05 7.57 8.10† 9.05 10.40† 11.02 11.50 12.28 1.04 P 2.00† 2.45 3.52† 4.07 5.04† 6.02 6.41 7.02 P 7.42† 8.12 9.12†* 9.52 P 10.22† 11.22 † Nur bis Kastel. § Bis 31. Okt. u. ab 1. April. * Nur Sonn- u. Feiertags.	Wiesbaden-Frankfurt (Taunusbahnhof)	6.21† 6.42† 7.50 8.11 [illegible] 10.50† 11.13 11.47 P 12.26† [illegible] 1.37 2.40† 3.02 3.52 P [illegible] 6.02 6.42 7.41† 7.44 8.21† [illegible] 9.51†* 10.21 P 11.22 [illegible] † Von Kastel. * Nur Sonn- u. Feiertags.
7.14 8.43 9.42 10.33 11.33† 12.40 1.18 2.20†* 3.58 4.57 5.40 7.22 P 10.22† 11.52 † Bis Rüdesheim. * Nur Sonn- u. Feiertags.	Wiesbaden-Coblenz (Rheinbahnhof)	6.22 6.54§* 7.48†* 9.22 P [illegible] 12.30* 12.57 3.12 4.20* [illegible] 6.24*? 8.22 10.21 11.1[illegible] § Bis 31. Okt. u. ab 1. April. * Von Rüdesheim. † Von 1. Nov. bis 31. März. ? Nur Sonn- u. Feiertags.
6.22 P 8.48 1.22 2.50 P 5.09 8.12	Wiesbaden-Niedernhausen-Limburg (Hess. Ludwigsb.)	7.14 10.22 P 1.37 4.30 P 7.22 [illegible]
7.05 P 9.40* 11.00 2.18 P 4.10* 6.20† 7.27 P * Bis L.-Schwalbach. † Bis L.-Schwalbach, von da ab bis Zollhaus nur Sonn- u. Feiertags.	Wiesbaden-Langen-Schwalbach-Diez-Limburg (Rheinbahnhof)	6.20§* 6.12†* 7.54* 10.1[illegible] 12.58 4.23 P 6.42* 9.22 P § Bis 31. Oktober und ab 1. April. * Von L.-Schwalbach. † Von 1. Nov. bis 31. März.
7.15†* 7.52§ 8.36 9.16 10.16 11.16 11.46 12.16 1.16 2.16 2.46 3.16 4.16 5.16 6.12 6.42 7.15? 8.22? 10.22†? † Ab Bahnhöfe. * Nur an Wochentagen. § Ab Röderstrasse. ? Nur bis Mainzerstrasse (Biebrich).	Dampfstrassenbahn Wiesbaden-Biebrich (die zwischen Wiesbaden [Beausite] u. Biebrich und umgekehrt verkehrenden Züge).	7.00*† 7.52§ 9.14 9.44 [illegible] 11.54 12.04 1.04 2.04 3.04 [illegible] 4.04 5.04 6.22 6.42 7.22 [illegible] 8.42† * Ab Mainzerstr. (Biebrich) nur an Wochentagen. † Bis Bahnhöfe. § Bis Röderstrasse.

Die Pferde-Bahn

(Bahnhöfe — Kirchgasse — Langgasse — Taunusstrasse) verkehrt von Morgens 8.22 bis Abends 8.12 und umgekehrt von Morgens 8.22 bis Abends 8.12; die Wagen folgen sich in Zwischenräumen von 8 Minuten in jeder Richtung.

Electr. Strassenbahn Bahnhöfe- (Wiesbaden) Walkmühle.

Es verkehrt alle 8 Minuten ein Wagen in jeder Richtung.

Ab Bahnhöfe: Erster Wagen 8.10 früh. Letzter Wagen 9.00 Abends.
Ab Walkmühle: Erster Wagen 8.24 früh. Letzter Wagen 9.30 Abends.

Herren-Ober-Hemden, Nacht-Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher

liefert unter Garantie

Carl Claes

*3 Bahnhofstrasse * Bahnhofstrasse 3.*

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 15. Dezember: dem Posthülfsboten Wilhelm v. d. Heydt e. S., Heinrich Friedrich Wilhelm. 18. Dezember: dem Taglöhner August Sohl e. T., Johannette Marie Auguste; dem Tapezirergehülfen Friedrich Gönnheimer e. S., August Friedrich. 19. Dezember: dem Kaufmann Wilhelm Stillger e. S., Wilhelm Matthias Georg.

Aufgeboten. Fuhrmann Reinhard Schneider hier mit Theresia Ebert zu Bierstadt. Fabrikarbeiter Wilhelm Genster zu Mühlheim a. Ruhr mit Marie Margarethe Ronn daselbst, vorher hier. Polizei-Sergeant Gustav Adolf Heinze zu Sommerfeld mit Dorothee Henriette Carthäuser zu Katzenelnbogen.

Verehelicht. 22. Dezember: Decorationsmalergehülfe Valentin Johann Burkhardt hier mit Margaretha Bertha Ernst hier; Tüncher Carl Ackermann hier mit Johanna Antonie Burkhardt hier.

Gestorben. 22. Dezember: Elisabeth Pauline Luise, geb. Guyer, Ehefrau des Königl. Schauspielers Ewald Grobecker, 66 J. 28 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Biebrich. Geboren. 8. Dezember: dem Schlossermeister Wilh. Niehoff e. S. 9. Dezember: dem Lehrer Heinrich Jungmann e. S. 10. Dezember: dem Taglöhner Heinrich Hell e. S. 11. Dezember: dem Gastwirth Christ. Peröse e. S.; dem Taglöhner Wilh. Jung e. T. 13. Dezember: dem Taglöhner Jul. Scheer e. T. 14. Dez.: dem Schlosser Karl Ludwig Ruß e. S. 16. Dezember: dem Taglöhner Phil. Lauf e. T. **Aufgeboten.** Gensdarm Aug. Joh. Heinrich Brandt zu Bonames und Felicitas Hollingshaus hier. Vizefeldwebel und Bataillonstambour Nikolaus Ernst hier mit Susanne Katharine Dambron zu Mainz. Cigarrenarbeiter Emil Herrmann mit Marie Steininger, Beide hier. Verw. Taglöhner Wilh. Schmidt mit der verw. Anna Marie Hardt, geb. Schäfer, Beide zu Ebersheim. **Gestorben.** 15. Dez.: Elisabethe, Ehefrau des Taglöhners Johann Anton Racky, 58 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

(Familien-Nachrichten, dem „Tagblatt" in beglaubigter Form direct mitgetheilt, werden hierunter kostenfrei veröffentlicht.)

Geboren. Ein Sohn: Herrn Rechtsanwalt Dr. Schnitzer, Köln a. Rh. Herrn Kreissteuerrath Dr. Hoffmann, Leipzig. Herrn Premier-Lieutenant Fockenstedt, Dresden. Herrn Rechtsanwalt Dr. Heinrich Biesenbach, Düsseldorf. Herrn Assessor Dr. Schott, Oldenburg i. Gr. Herrn Apotheker Wilhelm Drape, Hannover. — Eine Tochter: Herrn Oberlehrer Dr. Flaschel, Brieg. Herrn Regierungsrath Dr. Wiesener, Köln.

Verlobt. Fräulein Maria Hajek mit Herrn Dr. med. Franz Grommes, Erlangen—Köln. Fräulein Martha Schlenzig mit Herrn Assessor Dr. Friedrich Haller, Altenburg—Kahla. Fräul. Martha Schmiedel mit Herrn Oberlehrer Dr. Georg Schirdewahn, Lauban.

Verehelicht. Herr Major Hermann v. Oppeln-Bronikowski mit Fräulein Marianne Boehmer, Leipzig. Herr Bürgermeister Czettritz mit Fräulein Hedwig Vogelsang, Haan—Gelsenkirchen. Herr Dr. med. Paul Streffer mit Fräulein Johanna Burckhardt, Leipzig—Chemnitz.

Gestorben. Herr Amtsrichter a. D. Dr. jur. Ludwig Buchholtz, Dortmund. Herr Apotheker Hubert Struff, Drolten i. W. Herr Major a. D. Driesel, Neu-Ruppin. Herr Sanitätsrath Dr. Rigler, Braunlage a. H. Herr Oberlehrer Dr. Leo Cholevius, Königsberg. Herr Bürgermeister a. D. Franz Pütz, Opladen. — Frau Senator Emma Wilh. Harms, geb. Buck, Lübeck.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 602. Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 24. Dezember. 44. Jahrgang. 1896.

(Nachdruck verboten.)

Weihnachtsglocken.

Von H. von Alten.

Es ist Dämmerstunde am heiligen Abend. Ich sitze, wie alljährlich an diesem Tage, am Fenster, suche am Himmel meine Freunde, die Sterne, und warte auf das Anschlagen der Glocken, die das Weihnachtsfest einläuten sollen. Ich bin eine alte Frau, einsam und allein und wenn auch viel liebe Menschen nach mir fragen, manch freundliches Gesicht zur Thür hineinsieht — ich bin und bleibe doch allein: denn alle Die, welche ich auf Erden heiß geliebt, die mir einst das Leben so reich und schön gemacht, ich habe sie abgeben müssen, sie haben mich verlassen. Nur die Erinnerung an alles Glück, was ich besessen, ist mir treu geblieben und zaubert mir die Vergangenheit immer wieder aufs Neue vor die Seele, als wollte sie mahnen, dankbar zu sein für empfangenes Erdenglück. Am Weihnachtsabend aber, wenn die Glocken läuten, dann treten diese Bilder besonders deutlich vor meine Augen und zeigen mir im strahlenden Glanz der Weihnachtskerzen die schönsten und glücklichsten Momente meines Lebens. — —

Es war einst Weihnachtsabend. Die schöne Adventszeit mit ihren geheimnißvollen Vorbereitungen für Groß und Klein, ihrem heimlichen Flüstern, Tuscheln und Lachen erfüllte mein Kinderherz mit Wonne und Glückseligkeit. Wie wichtig kam ich mir selbst damals vor mit meinen kleinen Geheimnissen und Geschenken, die von den mühsamen Ersparnissen meines Taschengeldes erstanden wurden! Eiligen Fußes wurde der weite Weg von der Schule zurückgelegt, und wenn auch Schnee und Eisbahn noch so verführerisch lockten, da gab es kein Versäumen, denn die Krippe mußte besorgt, für die Mutter das Nadelkissen gestickt werden! Darum ging's hurtig nach Hause und mit roth und steif gefrorenen Fingern an die Arbeit. Später trat wohl der Vater für einige Augenblicke in unser Kinderzimmer und erzählte vom Christkindlein, dem er eben dort drüben an der Ecke begegnet sei und das heute besonders schön in seinem strahlenden Sternenmantel ausgesehen habe, und uns auch freundlich grüßen ließe. Wir glaubten und wollten ihm ja Alles glauben, dem guten Papa! — Und dann war es heiliger Abend! Noch sehe ich uns Kinder ungeduldig warten und hoffen, daß endlich die Flügelthüren zum Saal sich öffnen würden. Wir riefen den Eltern zu und baten um Eile, versuchten durch das Schlüsselloch zu spähen, um etwas von den erträumten Herrlichkeiten zu erblicken. Da endlich klingelte es, und mit stürmischem Jubel drangen wir ins Zimmer. O, welcher Glanz umfing uns da! Ist es mir doch, als athmete ich noch jetzt den würzigen Duft der grünen Edeltanne, berauschte mich an ihrem poesievollen Schmuck, höre das Knistern und Rauschen des Schaumgoldes und blicke mit glücklichen Kinderaugen in die strahlenden Weihnachtslichter. Noch sehe ich die theuern Eltern vor mir, die hohe Gestalt des Vaters, der mild und liebevoll uns entgegenlächelt, erkenne die zärtlich strahlenden Augen der geliebten Mutter und fühle ihre weiche Hand, die leise über meine Locken streicht, und mir die köstlichen Schätze giebt, die mein Herz so lange erwünscht! O, selige Kinderzeit! — — —

Jahre sind vergangen, und aus dem fröhlichen Kinde ist eine schlanke Jungfrau geworden. Von Elternliebe behütet und verwöhnt, genoß ich meine Jugend in frischen Jügen, der Welt und dem Leben entgegenlachend. Da war es, daß ich auf einem heitern Feste ihn kennen lernte, dem sich mein junges Herz zu eigen gab, und daß die ganze Allgewalt der ersten Liebe in dasselbe einzog, um für alle Zeiten darin zu wohnen. Er war ein armer junger Offizier, ohne Aussichten und Vermögen und nur sein ehrenhafter, edler Charakter bot die Bürgschaft für mein Glück. Mir schenkte er sein ganzes treues Herz, und dieser Schatz schien mir so groß, machte mich so stolz und reich, daß ich meinte, auch andere müßten seinen Werth erkennen. Meine Eltern aber wollten nichts von Verlobung oder Hochzeit wissen, sie fanden mich zu jung, zu unerfahren und träumten wohl von einem glänzendern Loos für ihre einzige Tochter. Eine Versetzung meines Geliebten wurde veranlaßt und nur ein flüchtiger Abschied uns gegönnt; aber doch trafen unsere Augen sich im ernsten Blick, unsere Hände im festen Druck, auch ohne Worte Treue und Liebe gelobend für alle Ewigkeit. Der Liebe Freud und Leid, ich lernte es in dieser Zeit wohl kennen und litt schwer unter dem bangen Weh, von dem mein Herz erfüllt war. Erst eine gefahrvolle Krankheit, in deren Phantasien ich immer wieder den Namen meines Geliebten rief, zeigte den Eltern, wie ernst gefährdet das Lebensglück ihres Kindes war. Als ich endlich das erste Mal das Zimmer verließ, lag schon draußen der Schnee und wir waren in der Adventszeit. Aber ich hatte weder Freude noch Fröhlichkeit im Herzen und bleich und still schlich ich durchs Haus. Dann sahen sich die Eltern oft bedeutungsvoll und verständnißinnig an und winkten sich leise lächelnd zu.

Und es war wieder Weihnachtsabend. Ich stand versunken am Fenster, hörte auf das Geläute der Weihnachtsglocken, sah auf die Menschen, die noch flüchtig und geschäftig vorüber eilten, dem trauten Heim, der schönen Christfreude entgegen. Da stimmten unsere Leute das Weihnachtslied an und die Stimme meines Vaters rief: „Komm, Kleine, der Weihnachtsmann ist auch für Dich gekommen!“ Von den Händen der Eltern geleitet, trat ich ins Nebenzimmer, wo frohe, glückliche Gesichter mich empfingen. Wie geblendet stand ich von allem Glanz und aller Pracht, die mir entgegenstrahlte und doch sah ich nur die eine geliebte Gestalt, die dort unter dem leuchtenden Weihnachtsbaum mir die Arme jubelnd entgegenstreckte. Und mit einem jauchzenden, seligen Ruf warf ich mich in diese Arme, fühlte mich von ihnen umschlungen und schmiegte mein Haupt an diese treue Brust, sah in die theuern blauen Augen und hörte die geliebteste Stimme flüstern: „Elisabeth, meine süße Braut!“ O, selige Zeit der jungen Liebe. — — —

Es waren freudvolle Zeiten, die nun folgten, und schöne, dem reinsten Glück entsprossene Jahre unserer Ehe. Unser Haus war die kleine Welt, in der wir uns zufrieden fühlten und unser reizendes Heim wurde immer aufs Neue ausgeschmückt mit den mannigfaltigsten Gaben unserer Liebe. Wir lebten ganz und für einander, kein Mißton störte die Harmonie, kein Weh und Leid des Lebens klopfte an unsere Thür. Die Außenwelt mit ihren Ansprüchen, Anfechtungen, ihrer Gehässigkeit und ihrem Neid drang nicht über die Schwelle unseres Paradieses und ließ uns ungestört im gegenseitigen Besitz Genüge finden. Als sich dann auch noch der einzige, höchste Herzenswunsch erfüllte und am ersten Adventssonntage unser Knabe geboren wurde, da hatte unser Erdenglück den Höhepunkt erreicht. Es war Weihnachtsabend, da schmückten wir uns unter Lachen und Scherzen den schönsten Tannenbaum und jubelnden wie Kinder bei jeder gelungenen Ueberraschung es nur thun können. Als aber die Glocken läuteten, da steckten wir still die Lichter an und trugen die Wiege unseres Kindes unter den brennenden Weihnachtsbaum. Es war ja doch unser schönstes und liebstes Christgeschenk! Stumm drückte mich mein Gatte ans Herz und Freudenthränen traten uns in die Augen, als unser Liebling mit großen, verwunderten Aeuglein in die funkelnden Lichter sah und unter freudigem Lallen die Händchen in die Höhe streckte. Da knieten wir Beide in glückseliger Rührung nieder und über der Wiege unseres Kindes vereinten sich unsere Hände im tiefsten Dankgebet. „Ehre sei Gott in der Höhe!“ O, du seligste Mutterliebe! — — —

Das ist nun Alles längst vorbei, vergangen wie ein flüchtiger, herrlicher Traum, dem schnell ein schmerzliches Erwachen folgt. Nach allem köstlichen Sonnenschein und Erdenglück zogen bald die dunkeln, schwarzen Wolken der Trübsal über mein Leben. Die Eltern starben schnell hintereinander, mein Bruder zog in weite Ferne auf Nimmerwiederkehr, und den Gatten, das Glück meines Lebens, den traf eine Kugel in der Schlacht — ins treue Herz, sterbend für König und Vaterland. Meinen Liebling, meinen kleinen Knaben aber, den holten die Engel bald wieder heim, zu einem schönern Loos, als diese arme Erde zu geben vermag. — Darum bin ich eine einsame, alte Frau, hoffend und harrend, daß bald auch meine Lebensuhr abgelaufen und ich wieder vereinigt werde mit meinen Lieben droben! Doch horch! schlägt da nicht die Glocke unserer Friedenskirche als erste leise an und fallen die übrigen nicht mit feierlich ernsten Klängen von allen Thürmen ein? Ja, es ist Weihnachtsabend! O, du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit!

Kunst und Leben.

* **Der Walfischfang im nördlichen Eismeer,** bekanntlich eine der wichtigsten Nahrquellen der skandinavischen Länder, befindet sich nach langjährigem Niedergang gegenwärtig wieder in einem erfreulich blühenden Aufschwunge. Wie aus Reykjavik — Island — eintreffende norwegische Seefahrer mittheilen, hat die andauernde Ruhe die Vermehrung der nordischen Fangthiere recht günstig beeinflußt. Seitdem sich Mitte der 80er Jahre die Engländer von dem Dannmarksfunde und der Davidsstraße mehr und mehr zurückgezogen haben, um den Fang auf die Parthien nördlich von Island zu beschränken, ist es dort oben ruhiger geworden und die Thiere haben sich schnell vermehrt. Auch in diesem Jahre haben die englischen Fänger nur wenige Boote zur „Jagdzeit“ entsandt; die Mehrzahl zieht augenblicklich das südliche Eismeer vor, das die Walfrenzer von den australischen Häfen aus zu befahren pflegen. Hier soll sich denn auch bereits ein sehr empfindlicher Mangel unter den werthvolleren Walarten bemerklich gemacht haben; namentlich klagen die Kapitäne darüber, daß der besonders geschätzte sog. „right wale“ fast ganz verschwunden ist. Der einzige Ort, wo er noch beobachtet wird, ist die Insel Campbell bei Neu-Seeland. Da das aber meistens Weibchen sind, die leider erlegt werden, so wird die blinde Vernichtungssucht bald genug ihre Früchte tragen. Was den Fang im nördlichen Eismeer anbetrifft, so sind in den letzten Tagen nach der offiziellen Liste 123 Dampfer und 71 Segler aus norwegischen Häfen ausgelaufen. Wenn man bedenkt, daß jedes dieser Fahrzeuge drei bis sieben Wale — je nach Größe — „verarbeitet“, so mag man sich eine Vorstellung bilden von der immer noch beträchtlichen Zahl jener Meerestriesen, die die Wasserwüste der Polarregion bevölkern.

* **Vom Ursprung der blonden Menschen** wissen die transsylvanischen Zigeuner ein originelles und stimmungsvolles Märchen zu erzählen. Einst hatte sich der Stamm der Kukuka zur Herbstzeit am Rande eines hohen Gebirges gelagert. Während der schönen Herbsttage vergnügte sich das junge Volk mit Spiel und Tanz. Eines Abends überraschte sie dabei ein furchtbares Hagelwetter; ehe sie aber noch entfliehen konnten, zerstoben die Hagelkörner und eine wunderschöne Frau stand in ihrer Mitte. Diese Augen waren so blau wie der Frühlingshimmel, ihre Haut glich dem Schnee, das Schönste aber war ihr Haar, denn es glänzte wie gesponnenes Gold. Und die schöne Frau sprach: „Ich bin die Frau des Nebelkönigs, die Herrin des Schnees. Ich wohne in einem Lande ferne von hier, wo ewiger Schnee ist. Dort hörte ich erzählen, daß die Leute hier auf Erden die Liebe besäßen, die sie glücklich und unglücklich macht. Ich weiß nicht, was Glück ist, ich weiß nicht, was Schmerz ist, ich weiß nicht, was Liebe ist. Ich möchte gern das Feuer der Liebe empfinden, obwohl ich von Kälte und Eis durchdrungen bin. Wer von Euch will mich die Liebe lehren?“ Da trat der schönste Jüngling des Stammes vor und sprach: „Ich will es.“ Er umarmte sie — aber er wich schnell zurück, denn sie war kälter als das kälteste Eis. Trotzdem wurde die Hochzeit gefeiert und der Zigeuner führte die schöne Fremde in sein Zelt. Als sie aber am nächsten Morgen wieder aus dem Zelte trat, war sie ganz verändert. Ihre goldenen Haare waren Rachsfarben; ihre Augen leuchteten und ihre Wangen färbte ein zartes Rosenroth. Sie war tausendmal schöner als zuvor, denn sie wußte nun, was Liebe ist. Nach einem Jahr hatte sie einen Sohn, der war gerade so flachsblaaarig und blauäugig wie sie. Zwanzig Jahre hatte die glückliche Ehe gewährt, eine Schaar blonder Kinder spielte in dem Zelt des Zigeuners. Da starb er und wurde mit lautem Klagen begraben. Weil die Wittwe noch immer ebenso schön war wie früher, fanden sich viele neue Freier; doch sie wies Allen aus. Eines Tages, als die Zigeuner am Lagerfeuer saßen, trat sie zu ihnen und sprach: „Mein Mann, der Nebelkönig, fordert mich jetzt zurück. Als ich zu Euch kam, wußte ich ihm versprechen, heimzukehren, sobald der Mann meiner Liebe gestorben sei. Nun gehe ich zu ihm, auch ihn die Liebe zu lehren. Ihr aber, hütet meine Kinder und liebt sie, wie ich Euch geliebt habe.“ Als sie so gesprochen, schwebte ein dichter Nebel herzu, hüllte sie ein und trug sie über die Berge fort. Ihre Kinder wachsen heran: und von ihnen stammen die blonden Menschen.

Empfehle für den bevorstehenden **Herbst- u. Winterbedarf**

Belgische Anthracit

der Zeche Bonne Espérance Herstal.

Diese Kohle, **der besten englischen Anthracitkohle gleich,** ist ein vorzüglicher, sparsamer **Dauerbrand für amerikanische und alle anderen Füllofensysteme.** Durch bedeutende Lagervorräthe, sowie durch umfangreichen Abschluß für den kommenden Winter, bin ich in der Lage, allen Anforderungen genügen zu können.

Der Verkauf -- **ca. 12,000 Centner trotz der gelinden Witterung vorigen Winters** — ist ein Beweis, welche große Beliebtheit sich diese Kohle in der kurzen Zeit ihrer Einführung erworben hat.

Zahlreiche Anerkennungen aus hiesigen ersten Kreisen.

Preise billigst. Lieferung in jedem Quantum; Probecentner stehen gerne zu Diensten.

Alleinverkauf und Niederlage
bei
Th. Schweissguth, Nerostr. 17.

Fernsprech-Anschluß No. 274.

Alle andern Hausbrandartikel in nur 1a Qualität zu billigsten Preisen. 13443

Ein Ladenlokal mit Wohnung, **Schulgasse 5,** worin seither **Speise- und Kaffee-Wirthschaft** mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist sofort zu vermiethen. Näh. bei **C. Kappus,** Schulgasse 5. 8108

Reparaturen an Gummischuhen werden rasch u. billigst besorgt Langgasse 9, im Schuhgeschäft. 15975

Clavier-Unterricht ertheilt **Louis Scharr,** Königl. Kammerm., Friedrichstr. 36. 12975

Milchkur-Anstalt Dietenmühle.

Hiermit bringe ich meine seit Jahren bestehende **Milchkuranstalt** den **verehrten Aerzten** und dem **Publikum** in **empfehlende Erinnerung.**

Der ausgesuchte schöne Schweizer Viehstand ist vom **Königlichen Kreis-Thierarzt Dr. Kampmann** und **Dr. Honert** untersucht worden und für **durchaus gesund erklärt** und steht unter **beständiger Aufsicht des Herrn Dr. Honert.**

Das ganze Jahr **nur Trockenfütterung** von bestem Heu, Weizenmehl und Schalen.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

J. B. Koster
aus Appenzell (Schweiz).

Christlicher Arbeiterverein.

Zweiter Christtag, Abends 6 Uhr, Evangel. Vereinshaus:

Weihnachts-Feier.

Gäste willkommen. 16155

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle eine große Auswahl in:

Bücher-, Spiegel- u. Kleiderschränke, Verticows, lackirte und polirte Salon-, Schreib-, Eß-, Näh-, Nipp- und Bauerntische, Clavierstühle, Hocker, Staffeleien, Hausapotheken, Spiegel aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

W. Kolb Wwe.,

Möbellager, Louisenstr. 24.

Auch Sonntags geöffnet. 15411

Kein Laden.

Feinste Delicateßbohnen für Suppe oder Gemüse sind **grünbleibende Flageoletbohnen,** à 45 Pf., und **braune holländische Bohnen** à 20 Pf. per Pfd. im 16147

Lebensmittel-Consumgeschäft A. Mollath, Michelsberg 14.

Verlange nur

Aachener Printen

von 15973

J. Winthagen in Aachen.

Käuflich in den besseren Geschäften der Branche.

In Eispackung

prima Schellfische

eingetroffen per Pfd. 24 Pf.

J. C. Bürgener, Hellmundstr. 27 u. Moritzstr. 64.

Sensationell!

6 Tropfen **Reuckhoff's Maiwein-Perlen** einem großen Glas weißem oder Apfelwein zugesetzt, giebt ohne jeden anderen Zusatz, wie Zucker u. s. w., eine vorzügliche

Maiwein-Bowle.

Per Fl. Mk. 1.— zu haben bei **J. Rapp,** Goldgasse, **W. Schild,** Drog., Friedrichstr., **Otto Siebert,** Drog., Marktstr., **Osk. Siebert,** Taunusstr.

Heute Abend: Prima **Rindfleisch** per Pfd. 56 und **Schweinefleisch** 60 Pf., dasselbe ist auch an den Feiertagen zu haben.

Odernheimer, Steingasse 36.

Glückwunsch-Karten zum Neuen Jahr

in reicher Auswahl pro 100 von 1.20 an nur für Wiederverkäufer.

Familienkarten

in elegantester Ausführung zum billigsten Fabrikpreis.

Papierwaaren-Fabrik u. Druckerei

Joh. Altschaffner,

27. Schwalbacherstrasse. — Telephon 166. 14121

Damen-Costüme

werden unter Garantie für guten Sitz und elegante Ausführung zu billigen Preisen angefertigt, ebenso Veränderungen.

Fr. **Maria Rütten,** Damenschneiderin, Mühlgasse 13.

Fränkischer Kurier

Gegründet 1833. **Nürnberg.** 64. Jahrgang.

Angesehenste und verbreitetste Zeitung des ganzen nördlichen Bayern.

Täglich 2 grosse Ausgaben.

Telegraphischer Specialdienst und Originalberichte von allen Hauptplätzen der Welt.

Insertions-Organ allerersten Ranges.

Zu Anfang des neuen Quartals beginnt im Hauptblatte der Abdruck des neuen hervorragenden Romans „Faustulus" von **Friedrich Spielhagen** und im Unterhaltungsblatte der Roman der beliebten Gartenlauben-Erzählerin **L. Haidheim „Der Heddinshof".** Beide Romane sind für den Fränk. Kurier zum **ersten Abdruck** erworben. Ausserdem werden noch interessante Erzählungen von Reinhold Ortmann, **Doris Freiin v. Spättgen,** E. v. Wald-Zedtwitz, Emmy Rossi, Ludwig Habicht, Alexander Brody, O. Elster u. A. zur Veröffentlichung kommen.

Man abonnirt bei jeder Postanstalt zu **Mk. 4.—** pro Vierteljahr.

Insertionspreis pro Petitzeile **20 Pf.**

Kulmbacher Felsenkeller,

Taunusstrasse 22.

Während der **Weihnachts-Feiertage** Ausschank von hochfeinem

Kulmbacher Bockbier

neben den beliebten hellen und dunklen Exportbieren aus der Brauerei **Petzbräu Actien-Gesellschaft** in Kulmbach.

Reichhaltige Speisenkarte.

Hochachtungsvoll

W. Koch, Restaurateur.

Gummi-Art. 1 ½- u. ¼-Dtz.-Verp. W. Sulzbach, Spiegelg. 8. 13125

Gefälligst lesen!

Wer neben seiner Zeitung den

VOLEUR ILLUSTRÉ

ein vornehmes, von **Emile de Girardin** gegründetes Pariser **illustriertes Unterhaltungsblatt** in Format, Art und Umfang des „Daheim" oder der „Gartenlaube"

gratis zu beziehen

wünscht, der bestelle bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische Tageszeitung

LA GAZETTE DE LORRAINE

(JOURNAL DE METZ).

Der Preis derselben beträgt für das Vierteljahr **nur Mk. 2.50** und erhalten deren Abonnenten den **Voleur illustré, dessen Sonderpreis allein Mk. 1.80 für das Vierteljahr beträgt, vollständig kostenfrei** geliefert.

Alle Diejenigen, welche sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigen — und dies thut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hotels, Lesezirkel etc., werden mit Freuden von dieser ausserordentlich günstigen Gelegenheit Gebrauch machen.

Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probe-Nummern von beiden Journalen auf Wunsch gratis zur Verfügung. Man verlange solche von der

Expedition der Gazette de Lorraine (Journal de Metz) in Metz.

Ein **guter Weinkeller,** ca. 60 Stück haltend, zu vermiethen. Näh. unter Chiffre **M. J. 728** an den Tagbl.-Verlag. 7625

Bleichstraße 19 Mansardzimmer an einzelne Person per 1. Januar zu vermiethen. 8330

Friedrichstraße 47 Laden mit Zimmer für 100 Mark vom 1. Januar bis April Umstände halber zu vermiethen.

Für die **Haus-Industrie im Taunus** (Korbflechtschule in Gräfenwiesbach) gingen mir zu von A. S. 20 Mk. Mit dem besten Dank für diese Gabe verbinde ich, gegenüber der Bedeutung, welche die Förderung des segensreichen Instituts für den ganzen Taunus hat, die Bitte um weitere Gaben.

Ferdinand Hey'l, Kur-Director.

Als Weihnachts-Geschenke für hies. Wohlthätigkeits-Anstalten u. für andere milde Zwecke sind bei dem **„Tagblatt-Verlag"** ferner eingegangen: Kinderbewahranstalt: Konrad Stroß 10 Mk., Rothe 8 Mk.; Versorgungshaus: Konrad Stroß 20 Mk., Ch. u. J. B. 5 Mk., Rothe 7 Mk.; Für entlassene weibliche Strafgefangene: Ungenannt 1 Mk., G. K. D. 4 Mk.; Blindenanstalt: Ungenannt 1 Mk., Lehrer L. 1 Mk., L. C. G. 1.50 Mk., Ch. und J. B. 5 Mk., Ungenannt 5 Mk.; Herberge zur Heimath: Ungenannt 1 Mk., Konrad Stroß 10 Mk.; Frühstück für arme Schulkinder: Konrad Stroß 10 Mk., G. K. D. 4 Mk.; Augenheilanstalt: Konrad Stroß 20 Mk., Ch. und J. B. 5 Mk., G. K. D. 4 Mk., Lehrer L. 1 Mk., L. C. G. 1.50 Mk., Ungenannt 4 Mk.; Paulinenstift: Ungenannt 1 Mk.; Rettungshaus: Ungenannt 1 Mk.; Kohlen für Arme: Konrad Stroß 10 Mk., G. K. D. 4 Mk., H. G. 3 Mk., E. W. 3 Mk.; Natural-Verpflegungsstation: Frau H. S. 3 Mk., A. B. 10 Mk.; **Für die arme Familie in Watzhahn:** Frl. E. B. 2 Mk., E. C. 2 Mk., R. R. 2 Mk., G. M. 3 Mk., Frau H. S. 3 Mk., E. K. 5 Mk., G. B. 2 Mk., W. M. 3 Mk., R. R. (Ungenannt) 3 Mk., Frau H. 5 Mk., Ch. u. J. B. 5 Mk., H. G. 3 Mk., D. Beckel 5 Mk., B. C. G. 2 Mk., Robert 3 Mk., Rothe 5 Mk., Ungenannt 1 Mk.

Ein Kameltaschen-Sopha und 2 Sessel (neu) sehr billig zu verkaufen Frankenstraße 13, Part. 15982

Zweisitz. Kameltaschen-Divan, neu, preiswürdig zu verkaufen Moritzstraße 6, 1 St. 15851

Gasglühlichtlampen bill. abzugeben Webergasse 50, 2 St. l.

Ein großer **Puppenherd** billig zu verkaufen Schwalbacherstraße 28, Hth. 2 l. 15927

Eine kleine **Wäscherei** mit Einrichtung und Kundschaft sofort zu verkaufen. Näh. Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 18.

Gold. Herren- u. Damen-Uhren, 18-kar. (Sav.), nebst Ketten, Brillant-Ring u. Ohrringe, gold. Halskette, Krystallsachen, antike Kommode, Vasen, Lampe 2c. zu verk. Riehlstraße 4, Vdh. 1 St. (Seitenstraße der Karlstraße). 15968

Kinder-Velocipede von 6 Mk. an bis 12 Mk., für das Alter von 3 bis 9 Jahren. 15763

P. Barth Wwe., Frankenstraße 14, kein Laden.

Pelzmantel, sehr gut erhalten, für große Dame passend, für 50 Mk. zu verkaufen Mauritiusstraße 1, 2 l.

Plüsch-Taille, neu, gehäkelte Bettdecke, neu, Plüsch-Radmantel und Schaukelpferd billig zu verk. Riehlstraße 4, Vdh. 1 r. 15...

Pianino zu verkaufen Adelhaidstraße 56. 15...

G. **Piano,** fehlerfr., b. zu verk. Hellmundstr. 37, 2. Hth. ...

¾-**Geige,** alt, zu verkaufen Röderstraße 17, Frtsp.

Geige u. 3 Contrabässe zu verk. Albrechtstr. 34, 3 r. 15...

Betten, Kleiderschränke, Tische, Oelgemälde, Stühle, Sopha, Spiegelschrank, Verticow, Spiegel, Nachttische, Clavier, **Spieluhr,** Kommoden, Küchenschrank, Galerieschränkchen, Deckbetten u. Kissen u. s. w. billig zu verkaufen **Adelhaidstraße 56, Part.** 16...

Zwei Betten, ein besseres und ein einfaches, bill. verkaufen Albrechtstraße 33, 2. 16...

Zwei Muschel- u. Gesindebetten, Deckbett, Roßhaarmatratze, Kommode, Verticow, Küchen- und Kleiderschrank zu verkaufen Riehlstraße 4, Vdh. 1 St. r. 15...

Möbel und Betten,

Roßhaar- u. Seegrasmatratzen, Deckbetten u. Kissen, Tische u. Stühle, lack. u. pol. Bettstellen, Wasch- u. Kleiderschr., Verticows, Kommoden, Spiegel, sämmtl. Polstermöbel sind billigst gegen baar u. Ratenzahlung zu verkaufen. Auch werden alle Tapezirerarbeiten gut besorgt. 15...

Anton Leicher Wwe., Adelhaidstraße 46.

Eine sch. **Garnitur,** rother Plüsch, Verticow, Brandkiste, Eichen, □ und Bügeltische, 1- u. 2-th. pol. u. lack. Kleiderschrank 16 Mk. u. v. sch. billig zu haben Hermannstr. 4, 3. 16...

Sopha m. 2 ll. Sessel, n., b. abzug. Michelsberg 9, 2 l. 15...

Ein eleg. nußb.-pol. **Verticow,** eleg. u. einf. **Betten** billig zu verkaufen Roonstraße 7, Part. 15487

Feine **Plüsch-Ottomane** 65 Mk. Michelsberg 9, 2 l. 15840

Ein bequemer **Rothschild-Sessel,** sowie ein zweitheil. **Kameltaschen-Divan sehr billig zu verkaufen.** Näheres Saalgasse 4/6, im Laden. 16...

N. Ottomane m. od. ohne Decke bill. Michelsberg 9, 2 l. 15...

Eine antike, geschweifte und eingelegte **Kommode** und eine alte **Bibel** von 1727 zu verkaufen Dotzheimerstraße 15, 1.

Mahag.-Ausziehtisch, pol., wie neu, auch als Schreibtisch sehr geeignet, zu verkaufen. 16121

Schreiner **Korb,** Nerostraße 29.

Gute gebrauchte Möbel aller Art sind billig zu haben Kl. Schwalbacherstraße 14, Part. l.

Ein gut erhaltene **Nähmaschine,** passend für Weihnachtsgeschenk, billig zu verkaufen Moritzstraße 44, Stb. 2.

Eisern. **Weinschrank** u. Aub. zu v. N. Tagbl.-Verl. 15...

Nußb.-Büffet, Speisetisch, Stühle, neues Chaiselongue und Toilettetisch (für junge Dame) zu verk. Adelhaidstr. 11, 2 Et.

Vollst. Laden-Einrichtung für Colonialw.-Geschäft billig zu verk. Grabenstraße 28. 15...

In dem **Paulinenstift,** Schiftstraße 28, eine **große Waschmange,** sowie mehrere gut erhaltene **Porzellan-Oefen** zu verkaufen. Näh. zu erfahren daselbst. F 298

Neues **Halbverdeck mit Coupé-Aufsatz, ein Phaëton und ein Break** billig zu verkaufen. Näh. Helenenstraße 3 oder Sedanstraße 11. 15872

Schlitten,

ein- und zweisp., billig zu verkaufen. 15921

H. Herrmann, Kirchgasse 56.

Eleganter 4-sitziger **Herrschaftsschlitten** billig zu verkaufen. Näh. Helenenstraße 3 oder Sedanstraße 11. 15871

Ein **Schlitten** zu verkaufen Feldstraße 19.

Wald-Vögel, meist in letzter Zeit wild gefangen, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige und Schwarzblättchen zu kaufen gesucht Adolphsallee 32, 2.

Sechs große gute Fenster, für Saal u. Werkstatt geeignet, bill. zu verk. Näh. Wellritzstraße 41 bei **L. Vogel.** F 2...

Eine Anzahl gebrauchter, gut erh. **Biebricher Steh- und Hänge-Lampen** (für Petroleum) billig abzugeben. 16118

J. Bacharach, Webergasse 4.

Ein **Petroleum-Heizofen** billig zu verk. Jahnstr. 22, Part.

Ein transportabler kupf. Kessel u. 1 leichter Ziehkarren zu verkaufen Steingasse 18. 15946

Ein **Uhrkettchen** verl. Abzugeben g. Bel. Dambachthal 14.

Marie Pittermann
Gustav Kohler
Verlobte.

Nürnberg. Wiesbaden.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern unvergeßlichen Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, den

Tapezirer Heinrich Rühl,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Rühl, geb. **Heuß.**

Die Beerdigung findet am nächsten Samstag, Vormittags 10 Uhr, vom Sterbehause, Hermannstraße 17, aus statt. 16158